



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

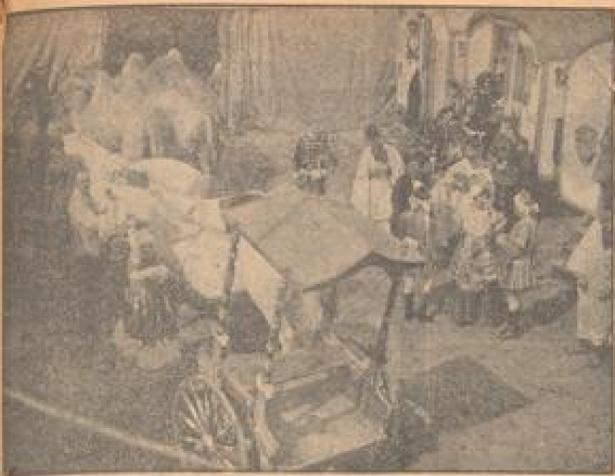
Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 144 (1933)

232 (21.5.1933) Sonntagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-374533](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-374533)

ZIRKUSLUFT!

BUMMEL DURCH DAS GETRIEBE DES ZIRKUS KRONE



Es ist immer eine seltsame Atmosphäre, die in einem Zirkus zu Hause ist, die den fremden Besucher in ihren Bann schlägt und nicht wieder loslassen will. Es ist die Zirkusluft, die man kaum beschreiben, die man nur fühlen kann, von der ein gewaltiges Publikum ausgeht. Hinter der riesigen Zeltwand beginnt eigentlich erst der Zirkus, beginnt die Heimat der Artisten, dieser Menschen, die immer Kinder sind und immer Kinder bleiben werden. Die das Leben wie einen Federball behandeln und sich selbst wie ein Ball durchs Leben schweben lassen. Die heute in Berlin, übermorgen in Mannheim und dann wieder in Wien und Paris, in London oder Barcelona gastieren. Die keine feste Behausung kennen, kein bürgerliches „Milieu“, sondern deren Haus der Wohnwagen ist und ihr Ideal der schillernde Reiz, der schallende Beifall, den ihnen die Tausende allabendlich im riesigen Saal des Zirkus spenden.

Wir bummeln durch das Getriebe des Zirkus Krone, der in den vergangenen Wochen in der Pfalz, in Amdorf, Kallert, Neustadt und Landau gastiert hat und der ab Montag den Mannheimer keine Wunderwelt zeigen wird. Im Zelt ist es noch völlig öde. Im Zuschauerraum, in dem sonst am Nachmittag und Abend Tausende dicht gedrängt sitzen, herrscht säubende Leere. Wir stapfen durch den dicken Sand aus Sägemehl, der die Arena luftdicht bedeckt, und werden beinahe von drei Frauen umflogen, die etwas unheimlich zur Eingebung der Verteilung angekleidet sind. Es sind drei Damen, die hier in einer Ecke mit ihrem Compagnon ihr morgendliches Exerzium treiben, die etwas brummelig ab der Störung durch die „Unbefugten“ nicht mehr recht weiterkommen wollen, die bellend und grollend nach uns schnappen möchten, wenn sie könnten, wenn sie nicht ihr Maulkorb daran hängen. Ihr Herr und Meister ist ein wackelnder, aber reichlicher Lebenswürdiger Wiener Präparateur. Er zeigt gerne die Rüste seiner Tiere, und seine charmante blonde Tochter, um die er immer ein wenig Bangen hat, ist ebenfalls sofort bereit, sich in den Dienst der Presse zu stellen und mit einer feinen Sonderverfälschung aufzuwarten.

„Oh, wir sind aber stolz auf die Artisten“, sagt er lächelnd, als ich mich in einen braun gezeichneten Holzstuhl niederlasse. „Das wird Glück bringen. Ich werde heute kein Geld mit meinen Angehörigen haben. Sehen Sie diesen Strohmann?“ Und er zeigt mir einen großen Strohmann, der in Silber eingekleidet ist. „Welchen meinen Direktor, das ist mein Fallstrick, der mir bisher immer Glück gebracht hat, den ich immer bei mir trage, wenn ich mit den Tieren arbeite.“

Ich frage ihn, ob er schon einmal von den Bären angefallen worden ist, in der langen Zeit, in der er mit ihnen arbeitet. Er lächelt. „Natürlich, wiederholt.“ Und er zeigt mir die Narben an den Händen und an den Füßen, die von den Wunden herrühren, die ihm die braunen Bären, deren Heimat Alken ist, aufgefressen haben. „Der Bär ist heimtückisch“, sagt er. „Er sieht nur so quämele aus, aber er ist immer wieder darauf bedacht, dem Menschen, der ihn dressiert, einen Schabernack zu spielen.“ Er erinnert an das tragische Ende eines Bruders des Direktors Krone, der von einem Bären gestochen wurde. Es war irgendein Siamer, einem kleinen Stämmchen bei Kourapin, wo ein Bär in seiner Tollheit den jungen Dompteur mit seinen Krallen umfingerte und förmlich zerdrückte. Dem zu Hilfe eilenden Vater gelang es schließlich, den Bären mit verzweifelten Messerschlägen durch das Gitter hindurch zur Strecke zu bringen. Aber der unglückliche Dompteur, sein ältester Sohn, war nicht mehr zu retten. Er erlag in einem Krankenhaus seinen Verletzungen.

Neben uns, ein paar Meter unter dem Hauptzelt, erheben sich Kommandos. Unwillkürlich sehen wir nach oben. Und siehe: Fernwegene Kritiken beim Morgenstraining. Sie hängen mit den Bären

an einem schwebenden Red. Der eine hält den anderen mit den Händen fest und läßt ihn mit Stillestunde rotieren. Ein junges hübsches Mädchen in rotem apertem Kostüm steht unten an der Straßenseite. Es lächelt, als wir vorübergehen. „Pfeife!“, ruft sie und zeigt, als ich befehle, mit ihrem linken Arm, der in einem weißen Verband ruht. Es gehört zu den beiden Männern dort oben unter dem Zirkusdimmel und ist kürzlich bei einer Vorstellung aus dreißig Meter Höhe abgestürzt, als sie als lebender Propeller durch die Luft

fiel. Die Männer heidigen sich in ihren Freilunden als Zuschauer oder als Künstler. In der Zirkus-Luft leben Männer, denen man anlieht, daß sie zum „Milieu“ gehören. Schon geschnittene interessante Gesichter, englisch formierte Augen, oft hohe Lederstiefeln, goldene Krawatten und lebhaft schillernde Farben, das alles zeichnet sie aus, unterscheidet sie von den übrigen Gästen. Auch die Selbstlosigkeit, mit der sie reden, das Deklamatorische im Tonfall läßt immer wieder den Zirkusartisten erkennen. (Fortsetzung auf Seite 4)



R. M. der Löwe geht in die Arena



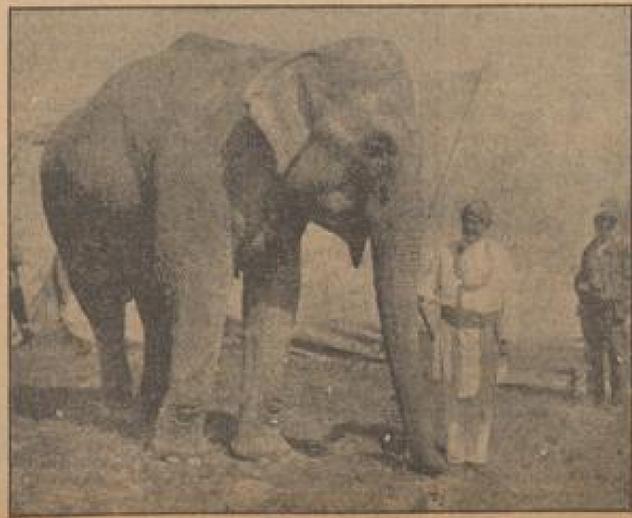
Der Bärenkompteur an der Arbeit



Das ist Fräulein Liliputi



Woiga, Woiga!



Über 100 Jahre alt ist dieser prächtige Elefant



Ein riesiger indischer Stier mit seinem Horn



Ist das kein dröhliges Brautpaar? — Ein Scherz während der großen Pause

wirte. Ein Schwindel erfaßte es plötzlich und riß es in die Tiefe, während unten das Publikum erschrocken aufschrie. Aber der Engel der Artisten machte über sie, und so wurde aus dem gefährlichen Sturz nur ein Armbruch, auch der andere Arm ist schon einmal gebrochen gewesen. Aber Angst hat es keine, dieses majestätische Wesen mit dem Namen eines Mannesquins.

Am Anhang des Zeltes tollt ein wilder brauner Dämon herum. Es sind die Jungen, die unter dem Namen arabische Springer im Programm erscheinen. Kinder noch, aber mit den Augen von Erwachsenen. Das Französisch, das sie sprechen, ist guttural und ihr Deutsch ist wörterreich. Am liebsten sprechen sie arabisch, die Sprache ihrer Heimat Algerien, zu reden. Nicht sollen sie werden. Ihr Mentor, auch ein Araber, der einen sehr gebildeten, jovialen Eindruck macht, wendet schon auf sie. Ein interessanter Mann. Großer Deutschenfreund, dessen Vater früher Direktor des Orientalischen Seminars in Berlin gewesen ist und dessen Mutter eine Araberin war.

Was der meisten Mitleid hinter dem Zirkuszelt, hinter der Welt der Sensationen und des Billards, stehen die Wagen, in denen die Künstler und die Arbeiter kampieren. Allerdings nicht alle wohnen hier draußen auf gründer Feld. ... Denn ein Teil von ihnen, besonders die Junggeheulen, ziehen es meistens vor, im Quartier in der Stadt zu wohnen. Sie kehren nur immer dann zum Zirkus zurück, wenn die Vorstellung ihren Anfang nimmt oder die Trainingsstunden merkwürdig rast. Denn ohne Training keine Leistung. Tag für Tag heißt es eilen proben. In den Wagen geht es an, wie es eigentlich in einer jeden bürgerlichen Wohnung angeht. Die Frauen suchen, waschen, waschen oder warten die Kin-



Arabische Springer beim Morgenstraining

Sirkuslust

(Fortsetzung von Seite 3)

Über was können Sie erzählen! Was haben Sie nicht alles gesehen! Jede große und kleine Stadt in Europa und oft auch in Amerika ist Ihnen genau bekannt. Sie hätten sich überall zu Hause, wo Sie auch aufstehen mögen. Kein Wunder, gehören Sie doch allen Nationen an. Bilden Sie doch in Wirklichkeit einen weiten Völkerbund. Da steht Monstros, ein riesiger Gambon, dem man es gerne glaubt, daß er der Wächter der mächtigen Kolonialländer ist. Da sind die italienischen Schulmeister, die bereits ihre prächtigen roten Kittel abgeworfen haben. Da ist Vetoletti, der Mitleider der Oden Schule des Sirkus. Dort hat Erwin aus allen möglichen Ländern, auch der schwarze Chantleur des Herrn Direktors gemahnt sich ein tüchtiges deutsches Orchester an der Spitze.

Es ist gleich 1 Uhr. In ein paar Minuten wird die Nachmittagsvorstellung beginnen. Draußen vor dem Eingang zum Sirkuszelt konzentriert bereits eine Kapelle von Mexikanern, und das Spiel beginnt sich langsam zu lösen. Die Wägenmeister haben alle Hände voll zu tun. Die höchsten Programmverfasserinnen eilen lechzend umher, um durch die Bananen, Würstchen- und Obststände zu schauen. Ein Tisch, es geht los. Das Spiel kann beginnen! Dreißig edle Pferde traben an und vorbei. Eine Staubwolke umhüllt sie. Sie schreien zu dem feurigen Publikum, das als erste Kammer erscheint. Ein Hochrufen ertönt und darauf folgen vier Italiener und zwei Damen, die auf dem ersten Pferd, das nach, auf deren Rücken sie verwegene Kunststücke ausführen werden. Auf der anderen Seite dieser Wohnwagenstraße leben häßliche Räuber zu den schmalen Fenstern heraus. Sie haben bereits spanische Kostüme angelegt. Sie gehören zum Ballet. Ihr Auftritt ist in ein paar Minuten dran. Scherz hin und Scherz her von einem Wagen zum andern. Von den Fenstern, unter denen einer ein brauner Amerikaner, gebürtig aus den Tropen, von den Fenstern, die auf die Fenstern der großen Halle durch die Arena sehen müssen.

Über alles Volk, über die tausend Menschen, die hier Sirkus sind, über die 90 Weibchen und Europa und Amerika herrscht ein Wille, regiert ein Mann: Carl Krause, der mit berechtigtem Stolz heute von seinem Unternehmen sagen kann, daß es der größte Sirkus Europas ist. Sein Vater ist noch mit einer kleinen Menagerie in den Jahren von Welle zu Welle gewandert. Mit zwei braunen Haren und ein paar Wägen, mit einem Orchester, das aus einer Dreigeigele bestand. Als Schauspieler trübte er sein Leben. Seinem Sohn Carl blieb es vorbehalten, aus der Menagerie Continental ein riesiges Unternehmen zu machen. Carl Krause ist im wahrsten Sinne des Wortes ein Selbstademan.

In seinem Sirkus herrscht Keusche Gerechtigkeit. Verträge werden nicht unabsichtlich gebrochen. Und das ist richtig! Denn wie ließe sich anders die Ordnung aufrechterhalten unter einem so bunten zusammengewürfelten Volk von lebendigen Wesenheiten? Die beiden Seiten der Welt sind unter dem abstrakten Vorzeichen nicht gebildet. Obwohl es wiederholt vorkommt, daß Weibchen bezaubert, daß ein mexikanischer Meisterwerk eine deutsche Schöne erbeutet und daß sie dann das bürgerliche Leben der Welt führen.

Nicht weit von den Wohnwagen stehen die Kunstschöpfer, die abends nach Spiel der letzten Vorstellung die Wagen vom Sirkus wegziehen, über die Landstraße schlüpfen zum Bahnhof, wo sie schließlich verladen werden. Es ist ein Wunder der Organisation, was bei der Arbeit und Absonderung der Sirkus geschieht wird. Mit geradezu phantastischer Schnelligkeit erhebt und verschwindet wieder der Betrieb. Damit einem Heer von Ingenieuren und Spezialarbeitern ist es möglich, die gewaltige

Kampf dem Einbrechertum

Vorführung einer neuen Erfindung

Sie hatten im vergangenen Jahre über eine Erfindung zur Verhütung von Einbrüchen ausführlich berichtet. Am Freitag morgen führte der Erfinder Hermann Weidner im Volkssprechsaal in der Beratungsstelle für Einbruchschutz seine Apparate vor. Vorher gab Polizeikommissar Strauß Vorträge über die neuesten und besten Methoden, um die verschiedenen Arten von Einbrüchen zu verhindern, die in der Beratungsstelle ausführlich gezeigt und erläutert werden. Von der Rostschutzversicherung bis zum Einbruchschutz durch alle Systeme vertreten. Auch feuerfeste Alarmvorrichtungen sind eingebaut. Die Beratungsstelle hat mit viel Sachkenntnis das ganze Material zusammengetragen. Jeder Ratgeber wird dort die für seine Verhältnisse passende Einrichtung finden.

Herr Weidner geht mit seiner Erfindung ganz neue Wege, er liefert durch Elektroenergie. Durch zwei geschaltete kleine Sender werden beständige Schwingungen erzeugt, die jeweils auf bestimmte Wellen abgestimmt werden können. Durch entsprechende Apparatung läßt sich die Frequenz der beiden Sender auf beide Sender — der eine mit einer Antenne verbunden — werden auf gleiche Schwingungsdauern abstimmen und in Alarmbereitschaft gebracht. Wird nun der zu schützende Raum von einem Unbekannten betreten, so ändert sich die Frequenz des Senders, der mit der Antenne in Verbindung steht. Nachdem so der Gleichgewichtszustand nicht mehr vorhanden ist, ertönt ein Relaisfeld Strom und ein Alarmklingel wird ausgelöst. Schon der Versuch der menschlichen Körperkapazität ruft diese Alarmierung hervor. Der betreffende Raum ist gewissermaßen durch hochfrequente Wellen mit Raum zu über-

decker Sicherheit geschützt. Geht es einem Einbrecher wirklich einfallen, ohne daß er seine Tätigkeit aufbrechen konnte, so ertönt Alarm. Die Sicherung kann sogar in Tätigkeit treten, bevor der Einbrecher überhaupt eindringen konnte.

Diese neue Erfindung ist nicht wirkende Sicherung kann selbstverständlich auf die verschiedensten Arten verwandt werden. Mehrere Räume im gleich, Garagen, Parkanlagen usw. können geschützt werden. Herr Weidner erbrachte mit seiner Vorführung den Beweis, daß die Sicherung mit absoluter Genauigkeit eintritt. Verlust zum Beispiel ein Einbrecher den Draht zur Relaisstation mit der Alarmvorrichtung zu schneiden, ertönt bereits der Alarm, da durch die Veränderung des Drahtes eine Veränderung der Frequenz der Sender eingeleitet ist. Es genügt auch einen Draht unter einem Teppich verborgen zu beschneiden, um zu alarmieren. Die Möglichkeiten der Sicherung sind so groß, daß man diese neue Erfindung fast als ideal bezeichnen kann. Der Erfinder, ein arbeitssamer Techniker, hat unter großen Aufwendungen in zwei Jahren seinen Apparat selbst gebaut und bereits zu vervollständigen, das jetzige mit der Verfertigung in größerem Umfang begonnen werden kann. Dem Erfinder wäre ein Erfolg für seine Arbeit zu wünschen. Der Vorführung wohnte auch Reichsanwalt Schultze vom Volkssprechsaal bei.

Am Schluß wies Polizeikommissar Strauß noch einmal darauf hin, daß die Beratungsstelle Montag, Dienstag und Mittwoch, jeweils vormittags von 10-12 Uhr und am Donnerstag und Freitag von 8-5 Uhr in Anspruch genommen werden kann nach vorheriger Anmeldung beim Erkennungsdienst.

Landesversammlung der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“

Nach in unserem Lande gewinnt die Bewegung der „Deutschen Christen“ täglich neuen Boden. In allen Verfassungen und Beschlüssen hat sich die Bewegung organisiert und hat sich organisiert. Es finden Versammlungen und Besprechungen statt. Man hört, daß demnächst auch in Mannheim eine große Versammlung veranstaltet wird.

In der Landesversammlung in Karlsruhe findet am morgigen Sonntag die erste größere Tagung statt. Nebenbei sprechen in der Festhalle der Reichshalle der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“, Pfarrer Hoffmann, und Landespropaganda Peter. Das Thema der Versammlung lautet: „Die kommende evangelische Reichskirche“. Diese Veranstaltung bildet den Auftakt zu einem Schulungskurs, der am Montag im großen Rathsaal abgehalten wird. Vorträge über Themen, wie: „Reich und Reich Gottes“, „Kirche und Schule“ werden, das mit der Gegenwart verbunden werden wird. Wir werden auf die Tagung aufmerksam, weil ansonsten ist, daß das vorhandene lebendige Interesse manchen an der Veranstaltung teilnehmen läßt.

Verstärkt in acht Stunden aufzustellen und in vier Stunden wieder abzubauen.

Dann steht ein Versuchen davon. Die kleinen Städte verlieren den Boden möglichen Wunsches, den ihnen für ein paar Tage der Sirkus verlassen bleibt. Doch hört man in der Ferne das Geräusch der Typen, das Tönen ihrer Motoren. Durch die Kraft fliegen Konstruktoren, und die Zuschauer stellt in die Dunkelheit hinaus und ruft die Sirkusleute ankommen. Denn wieder einmal geht es weiter über den kühnen Schienenstrang. Einem neuen Lebensziel entgegen. G. W. Fennel.

Anderer mag es freuen, wenn sie über die grundsätzlichen Dinge folgenden vernahmen: Das Ziel der evangelischen Reichskirche ist nicht das Weltliche, das die „Deutschen Christen“ erheben. Natürlich ist die Zeit der Landesversammlungen vorbei. Es waren schließlich notwendig und haben einen geschichtlichen Dienst getan. Was am Ende auf gewesen, wird in die neue Gestaltung der Dinge mit übernommen. Wichtiger aber noch ist die innere Seite der Bewegung. Und das ist der letzte Wille der „Deutschen Christen“, daß die verschiedenen kirchlichen Gruppen verbunden und daß der auf die Parteien sich lösende kirchliche Parlamentarismus aufhört. An seine Stelle wird verantwortungsbewusste Führung unter Beachtung der reformatorischen Grundsätze treten müssen.

Das Reich und die Kirche aber an der Seite der „Deutschen Christen“ ist die Forderung, daß die Kirche sich mit der Idee des Reiches und dem Reich einander nähern müsse. Die Verbindung zwischen dem Reich und dem Reich ist die Kirche, zwischen dem Reich und dem Reich ist die Kirche, zwischen dem Reich und dem Reich ist die Kirche. Es wird für beide, für Kirche und Reich, unerlässlich sein, daß die vorhandene Kraft sich löst. Das ist aber nicht, daß die Kirche Reich und Reich als eine religiöse Größe, nämlich als geschlossene und abgeschlossene Organisation betrachtet und vorbehaltlos sich dem Reich. Das hat mit Reichsverfassung nichts zu tun, wohl aber mit der Bedeutung des Reiches. Es ist nicht falsch, daß der Nationalismus mit ein Sturm über die Welt dahinfährt. Und es kommt nicht von ungefähr, daß nach dem Reich Reich sich wieder selbst befehen und

behaupten will. Es wird alles daran setzten, daß Reich und Reich sich einander nähern und daß die Kirche sich dem Reich öffnet. Das wird nicht nur das Reich wieder zur Kirche führen. Es gibt kein Reich, es scheint, daß nicht einmal die Zeit erfüllt ist. Eine erneuerte, lebendige Reichskirche im erneuerten Deutschen Reich, das ist das wichtigste Ziel und der große Wunsch der deutschen Christen. Dr. R.

Wandertreffen in Mannheim

Die Vorbereitungen zu dem großen Wandertreffen in Mannheim, dessen Durchführung durch den Verband der deutschen Gebirgs- und Wandervereine dem Odemalclub und sozial besten Ortsgruppen Mannheim-Odenwaldklub übertragen wurde, nähern sich ihrem Ende. Eine große Reihe von Wandern für die Teilnahme am Festzug und der Ausgestaltung im Schloßhof ist eingegangen. Die meisten des Festzugs vom Odenwald bis zum Schwarzwald, von der Gegend bis zum Rhein.

Der einleitende Heimabend am 21. Mai den Odenwälder Hugo Föllin leitete, wird unter dem Vorsitz von den Räumern Hans Föllin und Ludwig Volk, der bekannten Mannheimer Sängerin Friedel Dann, dem berühmten Chor des Odemalclubs und des Pfälzer Wandervereins, der außerdem eine Tanzgruppe mitebringt für den nötigen Humor sorgt der Mannheimer Komiker Jakob Franz. Dazu wird die Bergwerksgesellschaft Festzug an der Saar in Uniform lausieren. Das Festspiel von Julius Münch hängt sich auf die große Gruppe im Rahmen des Reichsvereins Mannheim mit Riedel und Rhein. Das Mannheimer Festspiel und Reichsverein Festspiel gibt alle ein neue Mannheimer Eigenart.

Der Festzug wird am 22. Mai um 10 Uhr an der Rheinbrücke aufbrechen. Das Festzug, dann bewegt er sich durch die Rheinstraße, Rindstraße bis zum Kaiserberg, dann entlang der Odenwaldstraße und durch die zum Odenwald Klappen, Schwaben, Kollm, und Festzugsgewand, Jugendwägen mit Musikanten und Gelang der Wandervereine den Tag letzten im Hof des Schlosses findet anschließend an dem Festzug die große Parade für deutsche Wandervereine, deutsche Städte und deutsche Kultur hat. Das Wandertreffen ist zusammenfassend im Reichsverband der Gebirgs, Volkstum und Kunst e. V.

Die Bewohner Mannheims werden ebenfalls durch das Wandertreffen am Dinnachmittag ihre Häuser feierlich zu bekränzen und zu feiern, bis es in fest in Mannheim gibt, um alle Parteien umgarnen, damit die fremden Wandervereine einen recht günstigen Eindruck von Mannheim mit nach Hause nehmen können.

Hausgehilfinnen und Invalidenversicherung

Nachdem die Hausgehilfinnen von der Pflicht zur Arbeitslosenversicherung befreit worden sind, hat die Reichsversicherungsanstalt keine Aufgabe, auch in der Invalidenversicherung die Beiträge für die Hausgehilfinnen zu senken, durch die Berechnung zum 16. Mai einstellt. Hieran sind die Beiträge für Hausgehilfinnen abgemindert nach 24, 1/2 % (1/2) und, wenn der Durchschnitt der Reichsrente monatlich übersteigt, nach 24, 1/2 % (1/2) zu erhöhen. Da die Beiträge bisher meist nach Tabelle IV zu entrichten waren, tritt in der Mehrzahl der Fälle eine Ermäßigung von zwei Lohnanteilen, also um 60 Reichspfennigen monatlich, ein.

Durch die Befreiung von der Pflicht zur Arbeitslosenversicherung und durch die Senkung der Beiträge zur Invalidenversicherung wird eine wesentliche Entlastung erreicht, die sich durch die Erhöhung der Reichsrente zusätzlich beläuft und die den Hausgehilfinnen den Entschluß zur Einstellung von Hausgehilfinnen erleichtert wird.

Das Horoskop

Dreißigjährige Klage von Rudolf Preßler

„Ja, also Herr Krüger — so kann das nun nicht weiter gehen.“

Der Direktor Schmidt, ein kleiner behäbiger Mann, unterdrückte seinen Mund um den Schreibtisch seines Dienstzimmers, an dessen Wänden in Reihen die zoologischen Sammlungen für den Unterricht untergebracht waren, wodurch es das Ansehen einer im Fortschritt befindlichen Menagerie erhielt. Vor einem aufgeschobenen Papiertisch von behäbiger Gestalt saß er.

„Gleichmäßig mehr zu dem menschlichen Affen sprechen als zu dem blauen und schwarzen hinter einem Stuhl verbarrenen Lehrer Krüger, während er: „Sie sind mir wohl ein halbes Jahrzehnt lang ein lieber Kollege gewesen. Ich habe Sie als tüchtige Lehrer gekannt und Ihren Eifer im Dienst der Jugend hoch zu schätzen. Ihre ausgezeichneten Leistungen in der zoologischen Sammlungen haben Sie als tüchtiger Weise von dieser Weltstellung über Privatleben in der Schule nicht merken lassen. Auf einmal, seit einigen Monaten, habe ich eine — ja, wie soll ich sagen — eine gewisse Befremdung in Ihrem Unterricht, eine nervöse Überreizung bei Ihnen festgestellt, die wahrscheinlich auf die Anwesenheit von Ihnen respizierendes Amt geht. Eine Schülerdeputation ist vor acht Tagen bei mir gewesen und hat in telegraphischer Form — ganz offen Klage geführt über unzureichende Unterrichtsleistung. Das Horoskop habe ich heute den dritten — was sage ich, den vierten Brief bekommen.“

„Das ist sehr schön gesagt.“ — sehr befremdet klang das verwirrte und an diesem Tage, wie er peinlich empfand, leider nicht scherten Krügers Stimme. Er bemühte eine Pause, als der Direktor, sein Auge von dem Papiertisch abwendend, von der großen Stellung eines Herrschers von den Worten etwas angelegentliches flüchtig schielte. „Daher ich fragen, von wem diese Briefe.“

„Das dürfen Sie eigentlich nicht“, sagte der Direktor und ging vor dem Papiertisch in die Kniebeuge, um den Papiertisch nach an der Schreibtisch zu schreiben. „Aber da ich Sie — wie schon erwähnt — dieser gefassten habe, so will ich Ihnen unter Disziplin mitteilen. Der erste der drei Briefe war von der Witwe Scholz, deren Sohn Wilhelm zu Ihnen seinen Schülern gehört. Dem

zweiten schrieb mir der Kaufherr Schürmann, dessen Sohn Karl gerade keine Punkte, aber ein guter Junge ist. Der dritte kam von dem Oberpostoffizier Riß, dessen Ehegatte — von seinem Sprachfehler abgesehen — ein lebensfähiges Wesen sein scheint. Heute nun hat ich auch noch — nach dem ich mir besonders annehme, denn der Mann ist, wie Sie wissen, unser Schularzt — der Doktor Schuler beklagt über die Behandlung, die Sie neuerdings seinem einzigen — Wato heißt er — so wohl mit Vorname, ein etwas arrogantes Kind, wie ich sage, für einen Jungen, der sich keine besten Zeugnisse — auch nur „anständig, zum Teil gut“ — im Examen und Examen soll. „Wer“

„Ah, Herr Direktor, es ist ja nicht wegen des Vornamens und nicht.“

„Die drei anderen heißen ja auch nicht Wato“, warf der Direktor ein und hatte etwas ungeschicklich, aber wohl aus seiner Befähigung des Bogens erklärbar klang. „Und dabei ist es egal bei nach Montenegro, das der Vödel mit Blumenkohl in die Schänke freut.“

„Krüger kämpfte schließlich mit einem schweren Entschluß. Seine knochigen Hände transportierten sich um die Schreibtisch, als ob er jetzt nicht einen ganz kleinen leuchtenden Faden an oder mit diesem Wato dem Direktor vorzuführen beabsichtigte. Dazu schloß er die quälenden und durch das nicht unruhigen Augen.“

„Herr Direktor —“ kopweise drachte der Gedanke die Worte hervor, als überlegte er das alles innerlich und einer, besonders grammatische Schwierigkeiten die beiden fremden Sprachen. „Herr Direktor, Sie haben mir — früher und auch jetzt sogar — so viel Gutes bewiesen. — Schiller hat — Sie wissen das natürlich. — Nur zwei Tage sind es. — Ich möchte Sie immer vereinen, — immer die Güte auch groß, immer die Güte auch gut.“

„Es kommt“, sagte der Direktor und wendete sich von dem Bogel wieder den Schülern zu, aber seine Stimme war noch ein wenig müde, als er das äußerte, „es kommt hier weniger darauf an, mein lieber Krüger, was unser unglücklicher Schüler einmal gesagt hat als was Sie mir jetzt sagen werden zur Erklärung der außerordentlich seltsamen Bemerkung Ihres Briefes und Ihrer Berufung.“

„Ah, Herr Direktor, Sie waren wirklich selbst so nötig über so großzügig, auf meine aktuellen Studien anspielen, die...“

„Die mit dieser rein dienlichen pädagogischen Angelegenheit nichts zu tun haben“, wollte der Direktor jetzt, einen Heißhohn verständig, abbrechen.

„Das, doch!“ beharrte der Lehrer, und der Stuhl kratzte unter dem Druck seiner Knie. „Meine — nennen wir sie, schiefen das manchen fast als Schimpfwort gilt — meine unglücklichen Studien haben mich zu Überzeugungen geführt, die mit der Realität der realen Welt oft nicht übereinstimmen. Die auch eigentlich nicht das betreffen, was in seinen räumlich-geistlichen Beziehungen zueinander bestimmt.“

„Am Dinnachmittag“, der Direktor gab die Befreiung der zoologischen Wertwürdigkeiten zurück auf und machte sich voll dem Lehrer zu. „Sie wollen sich doch hier befleißigen nicht, anstatt schließlich Ihre dienstlichen Verpflichtungen zu erfüllen, ein Kolleg in Montenegro haben? Die Punkte 11 schneide ich ab.“

„Ich bitte um Verzeihung, Herr Direktor. Es liegt mir durchaus fern — aber es ändert sich gewissermaßen. Ich werde jedoch anders herum... Ich will sagen, da Sie meine Einstellung kennen, wenn auch unbillig genug kennen, werden Sie verstehen, daß diese phänomenale Frau Maria Garunga in unserer Welt...“

„Ah, das ist die alte Dame, die aus Kaffeebohnen und Karlen und Hühnerkern...“

„Nicht doch, Herr Direktor!“ Krüger schien auf ihm zu stehen. „Weber hier nach Karlen spielen eine Rolle bei ihr. Aus den Sternen, nur aus den Sternen — denn doch unsere Spekulationen mit Ihren wissenschaftlichen Feststellungen nicht allzu nahe gekommen ist... Ich bin, müssen Sie wissen, im Zeichen des Saturn geboren und...“

„Mit einem Wort: Sie sind bei der Garunga gewesen und haben sich das Horoskop helfen lassen?“ Der Direktor wurde ungeschicklich.

„Denn ja, wie Herr Direktor das überhaupt anerkennen.“

„Ich habe mich bemüht, Herr Direktor, gegen Ihre Überzeugung anzukämpfen, aber ich gebe up.“

„Es hat geschief“, unterbrach der Direktor, „Ich erlebte, wie ich einen anderen noch unglücklicher kenne.“

„Zwei Tage später. Vor Schluß der Tag. Der Direktor hatte gerade sein Amtsstübchen betreten und sah seinen Vödel an.

„Da kam Krüger, der Vödel, schließlich erregt die Hände in der Hand und meldete dem hohen Vödel: „Der Herr Krüger hat sich entschlossen, er kann heute nicht unterrichten.“

„Kann nicht das ist los?“ Vödel sprach über den Direktor zu seinem Vödel hin. „Er erkrankt, er ist krank erkrankt.“

„Was er hat so selbst telephoniert.“ Vödel wachte der Vödel nicht Vermutung. „Denn Ihre Stimme zum Hören annehmend, als ob's niemand in der Schule sonst erfahren sollte, sagte er mit einer durch die Jahre des Zusammenwirkens an unglücklichen Vertraulichkeit: „Denken Sie doch, Herr Direktor, — nach 1881! Ja, er!“

„Was denn — nach 1881 Jahren? Sind Sie auch nicht recht im Kopf, Krüger, oder haben Sie zu kurz geschlafen?“

„Nein, nein, Herr Direktor. Nach zwölf Jahren hat ihn zwar, früh um fünf, seine Frau mit schlafenden Zwillingen männlichen Geschlechts im Kinderbett.“

„Da steht der Direktor so ruhig, als ob die Meereskraft eines Kistenbau sein würde, um den Schuß auf dem die Kutsche der Schwärze über die Schult der Jungfrau von Orleans“ lagen. „Die Seite schwingt er, denn heute er sagt: „Hoch über dem am selben Tag — nun hat sie die 1881 recht gehabt die Garunga mit ihrem Horoskop.“

„Der Vödel aber fand seinen Mund befehlend über den Direktor verlor sich an und sagte: Der Mann da oben nicht richtig, der Krüger — oder er?“

Der Wunschzettel der Feudenheimer

Mehr Planmäßigkeit bei der Anlage neuer Wohnquartiere!

Die Reihe der Wünsche und Beschwerden der Bewohner der Rannheimer Vororte schließt sich mit dem Wunschzettel der Feudenheimer. Er ist bei einer Besprechung, die wir mit einem altangehörigen Feudenheimer hatten, überraschend klein ausgefallen. Bei einem Rundgang fällt in ganz besonderer Weise auf, daß Stadt und Land eng beieinander wohnen. Das typisch ländliche Villenviertel, das gegen Westen hin zum Teil des Vorortes vorgelagert ist, geht über jede Zwischengliederung zum Dorfe über. Aber auch nach dem „Schwanen“, der die Grenze zwischen Stadt und neuer Feudheim, reiht sich nicht ein Streifen mit dem der Straße angelegten typischen Villen an das andere, sondern auch hier schließen sich schlichte ländliche Gebäude in den mannigfaltigsten Varianten an. Dadurch ist der alte Teil des Vorortes architektonisch vor dem modernen fast im Einklang.

In diesen ländlichen und grünen Frühlingsanlagen nimmt sich Feudenheim wichtige Aufgabe besonders schnell an.

Wenn man von der Innenstadt über den Kubusfeld erntet und damit den Rand des Vorortes erreicht, so rufen zu beiden Seiten der Hauptstraße die ländlichen Häuser und Sträucher der Vorgärten. Die Straße des Kubusfelds ist dafür. Dafür aber glänzt der Kubusfeld umso intensiver. Wundervoll leuchtet das helle und helle Rot zwischen dem feingliedrigen Bauwerk. Wendet man sich nach links dem Sandhauser Viertel zu, so drängt sich sofort der Eindruck auf, als sei ein einziges Grundstück. Die Anlage der Straßen und Plätze ist durchaus ländlich, aber wenn man weitergeht, sieht man, wie unheimlich das architektonische Bild ist. Man kann gegen die Anlage der Wohnquartiere, die eine Arbeit von der Hand zu weichen, daß die Anlage des Kubusfelds nicht zu entscheiden ist. Die Anlage der Wohnquartiere ist nicht zu entscheiden, sondern mit gutem Nachdenken und gelindem Druck zu lösen, das nicht ein solches architektonisches Aussehen erreicht.

Die Feudenheimer Radengstöße

Wenig ist nicht in dem Tempo vorwärts, in dem sich der Vorort vergrößert. Das führt den Feudenheimern zu den Beschwerden. Die Feudenheimer Radengstöße sind einseitig. Wenn einseitig eingewendet wird, daß die Beschaffenheit der Innenstadt mit ihren ländlichen Anlagen nicht in den Vorort, auch nicht in Form von Radengstößen, verpflanzen kann, so muß andererseits die Ansicht vertreten werden, daß sich manches Günstige in Feudenheim realisieren gelassen würde, wenn es den Ansprüchen der Stadt übergeordnet werden könnte. Die Feudenheimer Radengstöße sind einseitig. Wenn einseitig eingewendet wird, daß die Beschaffenheit der Innenstadt mit ihren ländlichen Anlagen nicht in den Vorort, auch nicht in Form von Radengstößen, verpflanzen kann, so muß andererseits die Ansicht vertreten werden, daß sich manches Günstige in Feudenheim realisieren gelassen würde, wenn es den Ansprüchen der Stadt übergeordnet werden könnte.

Unterstützungsmöglichkeiten geschaffen

Wird, damit die Feudenheimer, die auf die Abfahrt der Eisenbahn warten, nicht jahrelang den Anblick der Wägen ausgesetzt sind. Man gönnt auch der Eisenbahn-Dienststelle die öffentliche U-Bahn, aber was wäre nicht dagegen, wenn der Endpunkt ebenfalls eine solche U-Bahn hätte. Das ist eine Frage, die sich nicht nur in Feudenheim, sondern in allen Vororten stellen würde. Man hat in Feudenheim Unterstützungsmöglichkeiten geschaffen. Man hat in Feudenheim Unterstützungsmöglichkeiten geschaffen. Man hat in Feudenheim Unterstützungsmöglichkeiten geschaffen.

Die Beschaffenheit der Straßen ist ebenfalls beizubehalten.

Wenig ist nicht in dem Tempo vorwärts, in dem sich der Vorort vergrößert. Das führt den Feudenheimern zu den Beschwerden. Die Feudenheimer Radengstöße sind einseitig. Wenn einseitig eingewendet wird, daß die Beschaffenheit der Innenstadt mit ihren ländlichen Anlagen nicht in den Vorort, auch nicht in Form von Radengstößen, verpflanzen kann, so muß andererseits die Ansicht vertreten werden, daß sich manches Günstige in Feudenheim realisieren gelassen würde, wenn es den Ansprüchen der Stadt übergeordnet werden könnte.

Wenig ist nicht in dem Tempo vorwärts, in dem sich der Vorort vergrößert. Das führt den Feudenheimern zu den Beschwerden. Die Feudenheimer Radengstöße sind einseitig. Wenn einseitig eingewendet wird, daß die Beschaffenheit der Innenstadt mit ihren ländlichen Anlagen nicht in den Vorort, auch nicht in Form von Radengstößen, verpflanzen kann, so muß andererseits die Ansicht vertreten werden, daß sich manches Günstige in Feudenheim realisieren gelassen würde, wenn es den Ansprüchen der Stadt übergeordnet werden könnte.

wurde. Der Verkauf entfällt der hinter dem Denkmal gelegenen Deduktion, die zwei stattliche Häuser und je einen Bogenhof und Oberberger. Die Stadtverwaltung hat dafür gesorgt, daß die Feudenheimer Landwirte um die Qualität ihrer Tierhaltung nicht besorgt zu sein brauchen, denn Sepp, der Ober, ist ebenso ein Praktiker wie die schneeweiße Regenbock und die beiden mächtigen gelben Hähne, die aus dem Oberland kommen. Aber wenn man auch die Tiere gebührend bewundert, so darf man andererseits nicht den Wunsch unberücksichtigt lassen, daß die Deduktion in eine offene Anlage überführt wird, in der sich der Genuß der Tiere nicht so aufdringlich bemerkbar macht, wie es jetzt der Fall ist. Die Deduktion ist in der Sandhauser Anlage ist zwar weiter von der Hauptstraße entfernt, aber wenn man bedenkt, daß sich in dieser Straße drei Schweinehöfe befinden, so kann man den Wunsch der Feudenheimer begreifen, daß hier ebenfalls der Verkauf, der an beiden Sommerenden seinen Höhepunkt erreicht, durch entsprechende Maßnahmen gemildert wird.

Im Gegensatz zu Waldhau ist Feudenheim vollständig ländlich.

Die Gärtnerfiedlungen im Sandtorfer Bruch

Die Interessenten werden belohnt

Die geplante Gärtnerfiedlung im Sandtorfer Bruch wird bald zur Wirklichkeit werden. Man hat bereits begonnen, nach geeigneten Evidenzen Ausschau zu halten, die gemäß sind, auf dem Neuland sich ihre Zukunft aufzubauen. In der von Gartenbauarchitekt Schöneberger geleiteten Besprechung im Arbeitsamt teilten sich etwa 100 Interessenten, darunter viele Handwerker, einverstanden, die zunächst von Hauptmann A. D. Bölliger von den Kaufplänen verhandelt wurden. Im Gegensatz zu den Kaufplänen wird mit der Gärtnerfiedlung nicht ausschließlich geschaffen, sondern ein wertvolles neues Feld, der von jedem einzelnen erarbeitet werden muß. In den Feudenheimern unterhält der Familie Schöneberger. Die Häuser werden etwas größer und höher als die Häuser der Handwerkerfiedlungen. Als Gelände kommt der günstig in der Nähe der Wohnstation Sandtorf gelegene Bruch in Frage. Dieses am Rand wird eine 10 Hektar große Fläche liegen, während 1000 bis 1500 Quadratmeter großes Inselstück in nächster Nähe befindet. Die Möglichkeit, sich noch weiteres Moorland zu erwerben, ist vorhanden.

Nach den Verordnungen genehmigt die Güte des Bodens ein Auskommen.

So wird sichergestellt, daß der Gärtner für sich und für die Allgemeinheit etwas aus dem Boden herausholt. Die Gärtnerfiedlung soll den Feudenheimern keine Konkurrenz machen, denn es ist gedacht, daß unter Glas die ersten Frühfrüchte gezogen werden und die Gärtnerfiedlung schon ihre Ernte haben, ehe die Bauern aus der Pflanz mit ihren Erzeugnissen kommen können. Dadurch wird die deutsche Wirtschaft unabhängig vom Ausland. Der Arbeitsdienst wird noch eingreifen, um die in Selbsthilfe zu erziehenden Gärtner fertig zu machen. In den nächsten Wochen werden schon 50 Häuser begonnen, die im Herbst fertiggestellt sind. Der Rest der geplanten 95 Häuser wird im Herbst in Angriff genommen. Es wird erwartet, daß sich nur politisch zweckmäßige Leute melden.

Eine Ausnahme macht lediglich der Feudenheimer Weg, der noch nicht völlig vollständig angelegt ist. Die Straßenbeleuchtung, die das Gaswerk liefert, genügt ebenfalls den Bedürfnissen. In den modernen Vierteln ist in den Häusern selbstverständlich die elektrische Beleuchtung installiert, aber auch in vielen Wohnungen des alten Teiles des Vorortes brennt das elektrische Licht. Nur in einigen Häusern hat sich die Petroleumlampe noch nicht verdrängen lassen. Der Gaswerk ist hier in der Hauptsache nur in den Häusern zu finden, in denen man nicht für Futter für Schweine, Rinder, Hühner und sonstige Kleintiere zu sorgen hat.

Am Schluß noch ein Wunsch, der sich an die Jugend richtet: das Fußballspiel sollte auch den Straßen an Orte verlegt werden, die sich besser dafür eignen. Es ist Aufgabe der Polizei, in dieser Beziehung für mehr Ordnung zu sorgen. Man braucht ja nicht wie in der Innenstadt eine große Straße anzulegen, um ins Freie zu gelangen.

Damit sind wir am Ende unserer Artikelserie über die Wünsche und Beschwerden der Rannheimer Vorortsbewohner angelangt. Es sollte und freuen, wenn so in die Diskussion nicht beendet, sondern, wie es der Fall ist, geblieben ist, zu gegebener Zeit fortgesetzt wird.

Oberhandwerker Hieser erläuterte die technische Durchführung des Planes.

Die Fiedlung liegt windgeschützt am Waldrand. Wege werden hergerichtet und nach sonstiger Annehmlichkeiten geschaffen. Für elektrisches Licht wird man wohl noch etwas warten müssen, doch dürfte die Kabellegung bei Vorhandensein der Mittel keinen allzu großen Schwierigkeiten begegnen. Die Frühfrüchte im Ausmaß von 100 bis 150 Quadratmeter werden umsonst gestellt. Die Gewächshäuser müssen allerdings errichtet werden. Die zu errichtenden Doppelhäuser kommen auf etwa 3500 bis 4000 A zu stehen, so daß für den Gärtner eine monatliche Belastung von etwa 20 A für Lichtführung usw. entsteht. Grund und Boden wird in Erbpacht gegeben, während das Haus nach einer Bewirtschaftungszeit in Eigentum übergeht.

Nach Schluß der Besprechung meldeten sich sofort 20 Leute, die sich belohnt fühlen, die Arbeit nach den gegebenen Richtlinien aufnehmen zu können.

* Belohnt den Friedrichspark. Mit dem Eintritt wärmerer Tage kommt Mannheims ideale Parkanlage und beliebtester Erholungsort, der Friedrichspark, wieder zur vollen Geltung. Wir sind überzeugt, daß sich noch viele in einem Ausmaß nicht entschließen, die es bis jetzt, infolge unangenehmster Witterung, unterlassen hatten. Der regelmäßige Besuch der mit einem schönen alten Baumbestand geschmückten Anlage kann jedem, sowohl dem Gehenden als auch dem Erholungsbedürftigen, empfohlen werden. Aus der Urzeit und dem Baum der wertvollsten Stadt erinnert, fühlt man sich hier von der Größe und dem Frieden der Parkanlagen umfassen. Bei Eintritt einer schönartigen Witterung werden die Romane beginnen.

* Rannheimer Artikelserie fortgesetzt. Die am 20. April gelegentlich des Fests des Bundes der ehemaligen Wägen- und Kräfte-Regimente Nr. 14 eingeweihte Halle der Bezirksgruppe Mannheim, die zur Zeit im Bauzustand der Firma Engelhorn u. Sturm angeheftet.

„Der König der Heide“

nennt sich übermäßig der brutale Bauer Küll, der in den Glanzjahren des Dreißigjährigen Krieges seinen Reichtum aus dunklen Quellen schöpfte und mit seinem Getriebener die Heide tyrannisierte. Schon glaubt er, mit seinen wilden Gefellen über Reich und Ehr zu triumphieren, als ein Rannheimer ihm einen Handreich. Ein Rannheimer in der Gestalt des Heidehüters, dem eine liebliche Frau glänzt und hilft.

Der neue Roman der RZ von Johann Gollheim läßt dieses Geschehen aus den Tagen des Dreißigjährigen Krieges in erhellender Sicht vor dem Leser vorüberziehen. Wir begnügen mit dem Abdruck

am Dienstag

Berufsunfälle

Auf der Kreuzung Richte- und Spinnstraße liefen gestern vormittag ein Kraftwagen und ein Personenkraftwagen zusammen, wobei dieser von dem Kraftwagen auf den Gehweg geschoben wurde. Der Fahrer des Personenkraftwagens wurde aus seinem Fahrzeug geworfen und kam darunter zu liegen. Er trug erhebliche Verletzungen am ganzen Körper davon. Beide Fahrzeuge wurden in schwer beschädigtem Zustande abgeschleppt.

In vergangener Nacht fuhr ein Kraftwagenfahrer einen Mann aus Ludwigsfelde, der die Straßenbahn überfahren und dabei getötet wurde, überfahren. Der Mann, der zu Boden geschleudert wurde, blieb demtodeslos liegen. Man brachte ihn mit einem Personenkraftwagen in das Allgemeine Krankenhaus, wo eine Gehirnverletzung und mehrere Verletzungen im Gesicht sowie am rechten Unterarm festgestellt wurden. Auch der Kraftwagenfahrer kam zu Fall und erlitt erhebliche Verletzungen im Gesicht. Sein Fahrzeug wurde beschädigt.

* Erheblich überfahren. Anlässlich einer Kraftwagenkontrolle wurden gestern nachmittag auf der Hauptstraße in Seidenheim zwei Kraftwagen festgehalten, die erheblich überfahren waren. In fünf Fällen waren die Fahrer der Kraftwagen, die angehalten wurden, nicht in Ordnung. Ferner wurden sechs Kraftfahrzeuge wegen ungenügender technischer Ausrüstung beanstandet.

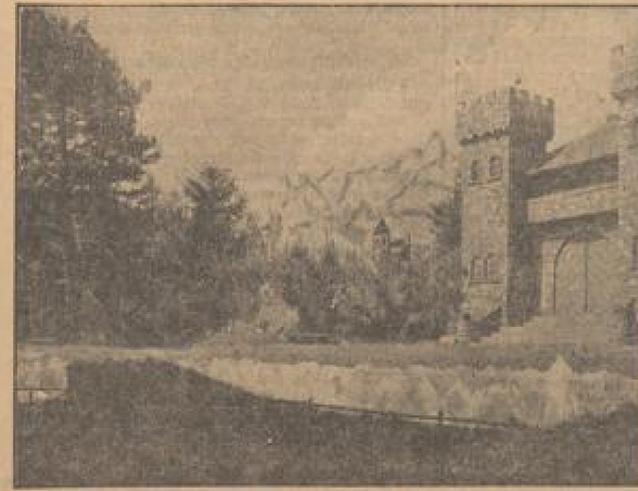
* In Schwabhausen genommen. Im Laufe des gestrigen Tages wurden vier Personen aus politischen Gründen in Schwabhausen genommen, darunter zwei Verbandsfunktionäre wegen Verdachtes der Untreue.

* Freiwillig aus dem Leben geschieden. Gestern vormittag wurde ein verheirateter 66 Jahre alter Mann in seiner Wohnung in der Schwabhauserstraße erhängt aufgefunden. Die Tat dürfte ein Nervenzusammenbruch und Schwermut zurückzuführen sein.

* Gegen die Verhaftung des Gorki-Besetzers. Die Pressestelle beim Staatsministerium veröffentlicht folgenden Text des Sonderkommissars für Jugendpflege und Jugendberegung, Kemper: Von verschiedenen Jugendverbänden wird auf die Verhaftung des Gorki-Besetzers ein besonderes Gewicht gelegt. Das ist in höchstem Maße unwürdig, und ich erwarte die verschiedenen Jugendverbände, dies für die Zukunft zu unterlassen. Das Gorki-Besetz-Lied ist zu belien, als daß man es durch Nachbildungen usw. herabwürdigt.

* H. Gebhardt. Im kommenden Monat bracht eine der letzten Mannheimer Überpartien, Frau Margarethe Hieser, die in der Zeit im Bauzustand der Firma Engelhorn u. Sturm angeheftet.

Die Zell-Festspiele in Biernheim



Sonntag nachmittag um 14 Uhr werden die Zell-Festspiele in Biernheim eröffnet. Unsere Bilder zeigen zwei Ausschnitte aus der großen Festspielanlage, links die Zwingersburg links vor einem wichtigen Alpenpanorama, rechts das prächtige Stauferhaus. Die Anlage der Bühne schließt einbrechende Massenformen, bei denen bis zu 500 Personen, darunter allein 200 Chorleiter, mitwirken. Auch allerlei Wetter, Feuer, Rufe usw. wird zur Realität des Spieles beitragen. Ohne einer kritischen Würdigung vorzueilen zu wollen, kann heute schon gesagt werden, daß den Besuchern der Zell-Festspiele ein einigartiger Genuß bevorsteht.

Bergmann-Klasse 4

Mit- und ohne Mundstück
In allen Packungen: Stickereien und bunte Bilder

Haus Bergmann Zigarettenfabrik A-G Dresden

Mussolini ergreift die Macht

Die Geschichte des Marsches auf Rom / Von Filippo Bojano



Am 17. September 1913 erhielt der Verfallene Benito Mussolini im Kabinett 1270 beim Monte Mario die Ernennung. Nach diesem ersten Schritt trat ein Kampagnenleiter auf ihn zu und sagte: „Signor Mussolini, da wir gesehen haben, daß Sie mutig sind und anderen Marsch unter dem Wagnis eines Lebens führen können, wünschen wir, unter Ihrem Kommando zu stehen.“

Die Jahre des Leidens

Wenn wir uns heute, nach mehr als zehn Jahren, jene dramatischen Tage und Monate ins Gedächtnis zurückrufen, ist es, als handele es sich um eine alte, alte Geschichte. Ja, ohne die Aufhebung der politischen Revolution in Rom wären es so wenige Wochen, ja und wenige Wochen der ungeheuren Erklärung vielleicht für immer aus der Erinnerung verschwinden.

Mit Recht hat Mussolini gesagt, daß der von ihm gewollte und gefährliche Zustand der Unklarheit und Unbestimmtheit der modernen Zeit gewesen ist. „Dieser ist die Welt“, hat er in einem Schreiben geschrieben, „wenn man sich in dem Kabinett der Herren von Berlinghieri verloren, die auf der Aufhebung der Sozialen Revolution ausgeht sind. Ein Junge kam in der „Neue der Welt“ zu stehen: „Man hat keine Vorstellung von jenen jungen Jahren, jener Zeit eines vollen Bürgerkriegs, durch die Italien hindurchgegangen ist, bevor die politische Krise begann. Wenn man sieht, wie jenseits Mittelmeer und Nord unaufrichtig einander anstarrten, wenn man die vielen Tropfen an Schweiß und Fernschreien, an Knurren und Schreien, an Schreien und Wagnissen betrachtet, die dem Sieger entgegen wurden, kann man begreifen, daß der Kampf unerbittlich heftig und bitter sein mußte.“

Die Welt hat keine Ahnung. Die Welt weiß nicht, daß die politische Revolution nicht erst im Oktober 1922 begonnen hat, wenn sie auch zu jener Zeit als große allgemeine Bewegung losbrach. Die politische Revolution hat in Wirklichkeit schon seit dem Jahre 1920 begonnen und unlagere Wut und Blut, an Spannung und Bitterkeit gekostet. Da war die grauliche Ermordung Silvio Giordani im Palazzo Accursio zu Bologna. Da war der Mord an Caviglioglio in Genua, der die Witwe des jungen Bogomol nach dem Verbrechen hundertmal wie zu Stein erhartet zurückließ. Und heute ist ihre bitter-erbliche Figur vor Augen, wie sie damals lag, unbeweglich, das kleine Kind in den Armen, das dem Tode zum Opfer fiel, das sie gewirrt hatte. Da war der Mord an dem Sozialisten Verino Delpiano, dem Sohn einer Fortschrittlichen. Verino gehörte er mit seinen 16 Jahren keiner politischen Partei an. Obgleich er ein Mitglied irgendeines Junglingsvereins, der von Brüdern geleitet wurde. Während eines der vielen Tausender gingen die roten die Schüler des Instituts Sommerer „Liceo“ an. Denn diese Schüler galten als Kinder von Reichen, waren also Richter, Feinde der kommunistischen Revolution. Der Sohn der Fortschrittlichen hatte keine Zeit, „Gut“ oder „Nieder“ auf Kommando der roten zu schreien. Er schloß die Augen, das Vaterland zu verlassen und weigerte sich, er bezahlte keine Belagerung mit dem Leben.

In den ersten sechs Monaten des Jahres 1922 hatte es unheimlich sozialistische Breiten gegeben, haben auf der Schanze 120 Sozialisten. Heute noch über zehn Jahren ist es immer noch da, daran zu erinnern, daß die roten Umwälzer unter dem Wagnis der Internationalen wie eine Horde Vandalen in die Räume des „Popolo d'Italia“, der vom Duce begründeten und geleiteten Zeitung, eingebrochenen vertrieben und schrien:

„Edel Mussolini, hoch Ruhm!“ Mussolini war der Mann, der den Marsch auf Rom befehligen sollte. Der ehrenwerte Facta, Ministerpräsident und liberaler Piemontese, der durch die Schule des großen Trübsal Golliti gegangen war, sah sich im Schilde der Guardia Regia, einer Art Spezialmiliz der Polizei, deren Kommando nicht leicht einzulegen war, lieber nach gut geborgenen, in seiner typischen Welt schlug er mit der gebührenden Achtung auf die andgedrehte Fläche der linken Hand, schenkte seine förmliche Kundgebung in Unklarheit, legte seine Stirn in Verwirrungszustand und erklärte, daß er „in keiner Weise“ erlauben würde, daß man „von welcher Seite auch immer“ gegen die Integrität seines Regimes einen Aufschlag wage. Das war am 7. Oktober 1922. Der eifrige und treue Berichterstatter meinte weiter, daß der Ministerpräsident diesen historischen Tag „in der Wärme und Macht vollster Überzeugung“ ausgesprochen hatte.

Mussolini hingegen, der von Geburt an immer und nur nach der Zeit hungerie, hatte eines Tages im römischen Kabinett die Forderung aufgestellt nach „grünlichen Männern, der Energie fähig, im Interesse des Landes ohne Heuboden zu brechen, zu reifen, „ausgeschlagen“ und habe weiter erklärt: „Ihr werdet mich schlagen, aber ihr werdet mich an-

hören.“ Was Facta vielleicht der grüne Mann, den Mussolini wollte? Er war nicht einmal im Kabinett, das Kongress der Deputierten zu dirigieren, hatte aber den erwartungsgespinnnen Journalisten mit Gewalt und Ton des berühmten Ministers in der Kammer erklärt: „Solange der Atem anhält, solange gibt es Hoffnung!“ Man hatte ihm entgegen: „Aber passen Sie auf, Mussolini überst nicht, er mag tatsächlich ernst.“ Er hatte geantwortet: „Dann bin ich ja da, und das genügt.“

In seinem Präsidentenpalais saß Facta fort, die Notabeln der Politik zu empfangen, aber selbstverständlich Mussolini. Die geschäftigen Prominenten und Parlamentarier gingen bei ihm ein und aus. Konzentriert wurden im gedämpften Licht abgehalten, weil es das Regimegeheimnis der Versammlung nicht gefährden sollte. Dort machte Facta die eigenartige Figur. Man hätte sagen können, dieser Bonaparte im Schenkenformal sei die wohlgeschickteste Karikatur eines zukunftsreichen Gebänders. Nur ein Mann schien ihm zu imponieren, nur vor einem Mann schien er Respekt zu haben: vor Golliti, dem Ministerpräsidenten von Dronero, dem Vorgesetzten der Polizei, der alle die kleinen Vornehmen unter seiner Faust gehalten hatte und Scheinbar die Weisheit des Regierens inmitten so vieler Parteien behob. Facta wollte ein zweites Golliti sein.

Die drei Etappen zum Ziel

Es die Dinge die Wendung zum Schlimmen nahmen und die Stabilität der Regierung erschütterte an sein Ich, sprach in Bologna die Freunde Factas, in ihrer verzweigten Rede nach Abreise, von den Falschen als von einer Art Junger, der man selbstverständlich mit der nötigen Vorsicht und Wahrung in den Beziehungen mitzugehen sollte, den die liberale Rechtsregierung darstellte. Dieser rechtsliberale Kreis schwebte immer als einzige Rettung vor; und auch da drückte sich Facta noch mit Pomp. Er wollte absolut nicht mehr haben, daß Mussolini etwas unweit Viterbo mit sich führte, als bloß die so schärflich erwartete Lösung Mittel und Sittel, um die Kräfte und Kräfte des alten liberalen Bourgeois Staats zu reparieren. Er wollte nicht begreifen, daß Mussolini selber der neue Erbauer sein sollte.

Die Schule Mussolinis war eine der härtesten gewesen, eine die einschneidend den Charakter eines Mannes prägte. Zunächst war er ein Mann des Volkes und kam aus dem Volk, und dann hatte er sich in der Kunst des Erbauens lange Zeit hindurch geübt, nicht zuletzt in jener Schule, in der er ein Kameraden lernte. Einer seiner Freunde erzählt eine typische Episode aus jenem jenseits heiligen Winter. Die sich in der Kammer Wegend abspielte hatte. Mussolini hatte sich sechs- undreißig Stunden nicht gewaschen, Dürre und Hunger trieb er weiter. Am Ende der Straße lag er, wie in den Märchen, ein Licht. Er ging darauf zu. Es war eine beschickende Lampe, die eine lange hässliche Lampe war. Um den gedachten Tisch waren Männer und Kinder und eine Frau versammelt. Die Verführung war zu groß für das geplagte Herz voll Vandalenhand und voll toter Kräfte. Die Verführung war zu hart für den zu lange schon nährten Magen. Ohne Widerstand, aber auch ohne bewußte Bescheidenheit, trat er frei und aufrecht, wie in allen Handlungen seines Lebens, in die Stube vor die Leute, die zu Tisch saßen. Ein Augen-

blick fragenden Schweigens. Sechs Paar Augen schauten ihn bald erkannt und bald entsetzt an. „Habt ihr Brot?“ fragte er her. Keine Antwort. „Wohin ist ein Brot?“ Immer noch Schweigen. Dann nahm eine Hand langsam ein Brot vom Tisch und reichte es dem Unbekannten. Dieser langte zu, auch er langsam und fast gereizt. „Danke.“ Noch immer dumpfes Schweigen. Immer Schweigen. „Gute Nacht.“ Er verschwand in der Dunkelheit.

Der Ausdruck „Marsch auf Rom“ ist nicht erst seit einem guten Monat in den politischen Kreisen und Konventionen Italiens. Geprägt hatten ihn die Marginalen in ihrer ungeliebten Angst. Sie hatten den Generalstreik organisiert, der in Unklarheit unterlag, weil Mussolini die Mobilisierung der Schwarzgehenden angeordnet hatte zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Fortführung der Arbeit. In Bologna, in Rom, in allen Städten wurden die jungen Faschisten zu Schwestern der Eisenbahn und Elektrischen, zu Automobilführern, zu Chauffeurs, die die freigeordneten Wägen der Streikenden einnahmen. Der große „legale Streik“, wie ihn seine Drahtzieher nannten, entsprang sich als ein stiller und leiser Ausdruck politischer Dystonie. Das Land aber gab nicht nach. Das Land ließ sich nicht aufheben. An Stelle des offiziellen Streikes, der zur Forderung der Impotenz und des Verzichts von sich gab, war inzwischen in der Praxis, zur Wahrung der elementaren Rechte der Freiheit und Ruhe aller Staatsbürger, ein anderer Staat getreten, unweit jenseits organisiert. Ein Staat noch nicht dem Namen nach, aber wirksam kraft seiner Macht, geschaffen vom Faschismus.

Am 21. September sprach Mussolini in Udine. Klar, prägnant, zusammenfassend, abschließend, wie es seine Art ist. Diese Rede ist die erste in der Zeit, die den großen revolutionären Marsch vorbereitet. Bevor Mussolini zu sprechen beginnt, während er an der Brustwehr der Tribüne

steht, die jugendliche Menge betrachtet, senkt sich in breitem, weitem Bogen ein Gebirgsbäcker wie ein Sockel auf den hohen Stadtturm hinter seinem Haupt nieder. Die Menge sieht es und bricht in einem enthusiastischen Schrei aus. Die Vorbereitung, die seit Monaten durch das Volk ging, ist vollendet. Mussolini spricht von Rom. Sein Antlitz ist vom inneren Frieden verändert, aber der Blick ist immer derselbe, wie das Bild einer Klinge, gerade, eindringlich, fest. Mussolini weiß bereits, was er tun wird. Er erklärt, daß es zunächst seine Absicht gewesen sei, die Rede in Neapel anlässlich des nationalen Parteikongresses zu halten, „aber ich glaube, daß ich in Neapel andere Themen zu entwickeln haben werde...“ Kein Wunder, in Neapel sollte er dem alten demokratischen Staat sein Minimum stellen. Während er spricht, entwickelt er schon sein Programm. „Wir wollen den Staat von allen seinen unnützen politischen und ökonomischen Belastungen befreien. Es ist genug mit dem Staat der Eisenbahnen, mit dem Staat der Briefträger, mit dem Staat der Verkehrsmittel, genug mit dem Staat der Gewerbetreibenden auf Kosten der Steuerzahler und zum Schaden der Landbesitzer.“

In schillernden Tönen spricht, obwohl ein jeder das Fahren des bedeutenden Augenblicks vorantreibt, kein Mensch von Faschisten, von Staatsstreichen. Kein Mensch gibt zu erkennen, daß er weiß, was vor sich geht. Außerhalb des Faschismus wird gemurmelt, wird geflüstert, weicht man die folgende Rede. Die sogenannten ununterrichteten Leute antworten, daß es sich um „leeres Geschwätz“ handelt, wenn sie die Möglichkeit eines unmittelbaren bevorstehenden Gewaltstreikes erwähnen hören.

In Mailand, zweite Etappe der Vorbereitungen, spricht der Duce zu den Faschisten der Gruppe Sicilia, um die Gefaschten Melloni, Tognoli, Crotti zu hören, die zwischen den Eisenbahnstationen gehockt waren, und um der Ungeduld jener jugendlichen Schar entgegen zu treten: „Ihr seid doch, daß unser Sessel nunmehr ganz klar ist... Der Faschismus ist unabwehrbar.“ In der Mailänder Kategorie stehen die Schwarzgehenden ja fast alljährlich mit den Truppen der Guardia Regia ankommen. In den engen Gassen der Stadtinnern hatten schon so und so oft Wagnisgewehre geknarrt. Dabei hatten die Faschisten, die im Verhältnis nicht zahlreich waren, gegen zwei Arten von Gegnern zu kämpfen, gegen die Guardia Regia und die roten. Einen regelrechten Zweifrontenkrieg mußten sie führen. Dem Druck der Polizei mußten sie widerstehen und sich gegen die Hinterhalte der Kommunisten verteidigen, gegen die sie allein waren, ablos und gänzlich allein.

Die Wahrung der öffentlichen Ordnung war eine Utopie geworden. Die Guardia Regia hatte die Aufgabe, den roten ihrer Karabine gegen die Mägen der weniger Schwarzgehenden und der freilichlichen Bürger zu drücken, die die Straßen des Mailänder Zentrums füllten, und nötigenfalls unerbittlich von der Masse Gebrauch zu machen. Handelte es sich aber darum, die Faschisten zu verteidigen, die im Grunde lauter Patrioten und ehemalige Frontkämpfer waren, dann war die Polizei fern. Und trotzdem hatte die Jugend in schwarzer Uniform den Palazzo Marino, das Rathaus Mailands, überrumpelt und besetzt, den sozialdemokratischen Bürgermeister Filippo mit samt seinen Mitarbeitern darauf verlagern können.

(Fortsetzung folgt)

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin Nachdruck und Übersetzung auch auszugsweise verboten!

„Warum ich Kaloderma-Rasierseife vorziehe? – In kurzen Worten: Weil meine Zeit Geld ist und weil mich diese Zeit zwingt, das beste und wirksamste Rasiermittel zu benutzen.“

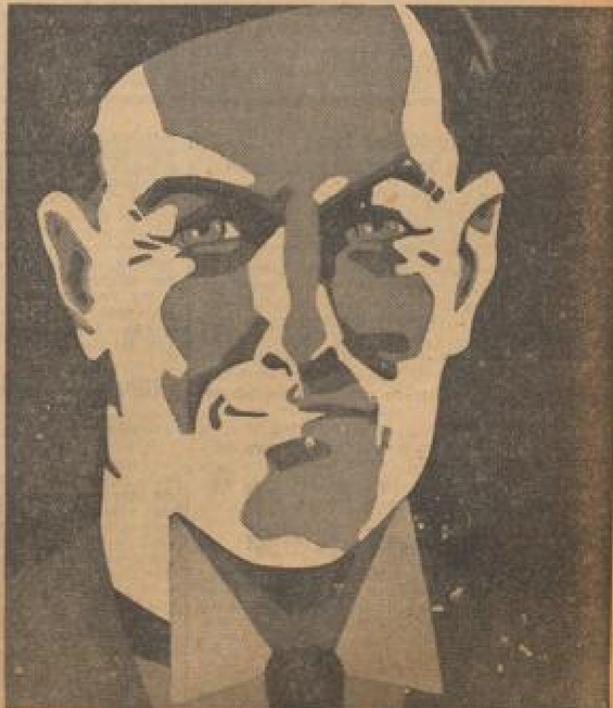
Mit Kaloderma-Rasierseife habe ich mich immer und unter allen Umständen, mit hartem oder weichem, warmem oder eiskaltem Wasser am leichtesten, schnellsten und angenehmsten rasiert.

KALODERMA RASIERSEIFE

★Glyzerinhaltig:

„Die Klinge schabt nicht – sie gleitet!“
Preis RM 0.60. In praktischer Bakelitgehülse RM 1.–

F. Wolff & Sohn · Karlsruhe





Briefe die uns erreichen

Gebührenpflicht der Flußbäder

Nach der amtlichen Veröffentlichung des Oberbürgermeisters in Nr. 230 der WMZ erheben die städtischen Flußbäder für die diesjährige Badezeit Benutzungsgeldern, keines Wissens hat noch nie eine frühere Veranlagung der Stadt Mannheim derartige Maßnahmen getroffen. Immer konnte man die städtischen Flußbäder gebührenfrei benutzen. Dies geht zurück bis vor den Krieg von 1870/71. Jetzt soll auf einmal eine Änderung eintreten. Dies hat allgemein Mißfallen hervorgerufen. Ich bin auch dafür, daß die städtischen Betriebe einigermaßen rentieren, aber bei einer Anzahl wie hier, die nur dem Wohle und der Gesundheit der Mannheimer Bevölkerung dient, sollte man wirklich eine Ausnahme machen. Das Rheinbad läßt die Herren. Mancher sucht seine Erholung auf gewöhnlich im Rheinbad und legt sich auch darüber über die wirtschaftlichen Mühsalsergen hinweg.

Nach den vielen Erwerbslosen und Altersrentnern ist durch diese einschneidenden Maßnahmen die Zahl und die Wohlfahrt genommen, täglich ein Rheinbad zu nehmen. Es ist das begreiflich! Woher sollen die Erwerbslosen und Altersrentner die Gelder nehmen, wenn es auch nur 5 oder 10 Pf. sind, dazu kommt noch, daß die Kinder für jedes Bad auch 5 Pf. bezahlen sollen. An heiligeren Tagen gehen nicht allein die Erwerbslosen zum Rheinbad, sondern auch deren Kinder, manchmal am Tage zweimal, haben. Das eine Familien zwei oder mehr Kinder, so macht dies offensichtlich einen namhaften Betrag aus, den der Familienvater umöglich bezahlen kann. Was ist das Ende vom Lied? Die Kinder verschaffen sich das Geld auf andere Weise oder haben in freien Gewissen ohne jede Aufsicht. Und schon ist das Unheil da.

Durch das städtische Baden im Rheinbad sind die Kinder von der Straße weg, insbesondere in der Ferienzeit, sie sind, was die Hauptfrage ist, kaum unter Aufsicht. Ein wahres Vergnügen war es, zu sehen, wie in heißen Tagen täglich hundert und mehr Kinder sich im geländeten Rheinwasser tummelten. Diese Kinder soll ihnen jetzt genommen werden, weil die Eltern das Geld für die Benutzung des Bades nicht aufbringen können. Das Rheinbad mit dem Strandbad zu verwechseln, ist nicht jedermanns Sache. Die älteren Jahrgänge können sich für das Strandbad nicht so begeistern. Kinder ohne Aufsicht, die Eltern oder Angehörigen im Rheinbad zu sehen, dafür müssen die Eltern die Verantwortung übernehmen. Den Weg dahin mit Verkehrsmitteln zurückzuführen, verleiht das Rheinbad noch mehr. Ein Fahrrad hat nicht jeder. Und so bleibt nur Schuher's Rappen übrig. Das Rheinbad wird aber keine Erholung bringen, wenn man in der warmen Jahreszeit den weichen Weg nach dem Strandbad hin und zurück zu Fuß machen muß. Das Rheinbad war eine traditionelle Einrichtung. Man sollte dafür sorgen, daß es in Zukunft den gleichen Charakter wieder einnimmt. Ich würde es für gerecht finden, wenn der alte Sachverhalt wieder hergestellt würde. In dieser Angelegenheit werden hoffentlich noch andere Vorschläge an dieser Stelle das Wort ergreifen.

Einzel für viele.

Radfahrer und Strandbad

Kann haben sich einige Sportler und Bade- lustige am Strandbad eingestellt. Schon hat die Stadtverwaltung eine neue Verordnung erlassen. Dießmal hat man es auf die Radfahrer abgesehen. So heißt es in der Verordnung, daß das Abstellen der Fahrräder am Strandbad 10 Pfennig und für Erwerbslose 5 Pfennig kostet. Da es viele Radfahrer gibt, in deren Geldbeutel nach wie vor Fülle herrscht, wird diese Verordnung großen Unwillen erregen. Die Folge wird sein, daß in Ermangelung eines gebührenfreien Platzes so mancher sein Fahrrad irgendwo in der Nähe des Strandbades hinstellt. Ganzsicherlich, wenn großer Badebetrieb herrscht, werden überall in den Gebüsch, an Blumen und Wegen Fahrräder stehen. Der Schaden an Wald und Wiesen wird größer als der Nutzen sein. Ein Erwerbsloser.

Anmerkung der Schriftleitung: Wir haben aus den zahlreichen Zuschriften, die uns in

der Frage der Gebühren für die Benutzung der Flußbäder und der Abstellung der Fahrräder zugegangen sind, die vorstehenden herausgearbeitet. Sie sind in ungefähr den gleichen Gedankenansätzen wie die anderen kritischen Meinungen besprochen, aber ebenso deutlich erkennen lassen, daß die Meinung in der Bevölkerung einmütig abgelehnt wird.

Einheitliche Schalterstunden

Wenn man viel mit städtischen Kaufstellen und besonders Kassen in tun hat, muß sofort auffallen, daß fast an jeder Stelle die Büros und Kassenschalter zu verschiedenen Zeiten geöffnet sind. Die Stadtkasse, die Sparkasse, die Wasserwerke, die Straßenbahnkasse haben andere Kassenstunden. Am wenigsten verständlich ist m. E. die Regelung bei der Gaswerkstätte. Diese Kasse hat Dienst bis 11 Uhr, also während der Mittagszeit. Wenn die Handfrauen schon fortgehen, dann gehen die meidens schämmerlos zum Einkauf oder nachmittags nach 3 Uhr. Um diese Zeit oder ist die Gaswerkstätte bereits geschlossen. Ich war dieser Tage mittags gegen 1 Uhr dort zur Begleitung meiner Gastrechnung. Im Hinblick darauf wollte ich noch zur Straßenbahnkasse, um meine Wertmarke zu holen. Ich fand aber verschlossene Türen vor. Ein Schalter erklärte mir, daß seit einigen Tagen die Dienststunden geändert seien und die Kasse erst um halb 3 Uhr die Schalter öffne. Mein Weg war also vergebens.

Nach meiner Ansicht ist es Sache der Stadtverwaltung, für alle städtischen Kassen einheitlich die Kassen- und Dienststunden festzusetzen. Dann kann es auch nicht mehr vorkommen, daß die eine Kasse geöffnet, während die andere Kasse geschlossen ist. Eine durchgehende Zeit von 9 bis 4 Uhr würde sicher allen Bürgern gerecht werden. Hinsichtlich der Gaswerkstätte wäre noch zu bemerken, daß in diesem Falle sich das Publikum besser verteilen würde auf Vor- und Nachmittags. Das höhere militärische Schlangensystem könnte sicher vermieden werden, wenn man weiß, daß mittags auch noch Zahlungsmöglichkeit besteht. H. B.

Taxi-Köte

Wenn sich die Auto-Zentrale in ihren in Nr. 206 der WMZ veröffentlichten Artikel das Recht nimmt, die Mietwagen für ihren schlechten Verschleißzustand verantwortlich zu machen, so sollte man nicht mit solchen Angaben operieren. Das Publikum hat kein Interesse daran, ob die Mietwagen konjunktionsfähig sind oder nicht. Aber bezüglich der Verschönerung wird der Mietwagen genau so durch das Bezirksamt kontrolliert wie die Taxen. Es darf noch gesagt werden, daß die Auto-Zentrale die größte Meißelung für sich dadurch macht, daß sie ihre Mitglieder abends nach 10 Uhr vor den Wirtschaften und Kassen zu vier und fünf aufstellen und die beschriebenen Mietwagen an dem Aufstellen ihrer Fahrgäste verhindern. Was das Fahren im Saal anbetrifft, so haben sich die Mietwagen erboten, unentgeltlich die Kriegsschadhaften im Zuge des Tages der Arbeit zu fahren. Es ist unmaß, daß die Wagen, die geschädigt sind und nur das Vermeiden des Unfalls zu dem Zweck vermietet wurden. Sehr ist dagegen, daß der Inspektor andere Wagen in den Saal eingeleitet hat. Die Geschäftsleute, die der Kontrolle entgehen, sind nicht geneigt, in der Kaufkraft Vertrauen zu erwecken. Das Bezirksamt sollte ein für alle Mal das Aufstellen von Mietwagen und Taxen vor den Wirtschaften nach 10 Uhr abends verbieten. Auch empfiehlt es sich, daß das Bezirksamt eine Gleichschaltung vornimmt und den Mietwagen mindestens zwei Halteplätze innerhalb der Stadt zuweist oder die Mietwagen den Taxen einreißt. Es wäre dann aller Ober aus der Welt geschafft. Zum Schluß wollen wir die Auto-Zentrale darauf aufmerksam machen, daß ihre Net vielfach darauf zurückzuführen ist, daß verschiedene Mitglieder zwei und mehr Wagen laufen haben.

Kuto-Ruff
Bereinigtes Mannheimer Kuto- vermietet.

Anmerkung der Schriftleitung: Wir möchten mit der wiedergegeben der vorstehenden Ausführungen die Diskussion über das besprochene Thema schließen, da es genügend erörtert ist.

Zuständigkeit für Verhaftungen und Hausdurchsuchungen

Innerminister Plümer hat an die Bezirksämter, die Polizeidirektion und an die Polizeidirektion Baden-Baden eine Verfügung erlassen, nach der die Polizei sich an die Maßnahmen lediglich den ordentlichen Polizeibehörden und Polizeicommandos zuhielt. Die ihre Zuständigkeiten auf Grund der ihnen zu unterbreitenden Vorgänge nach pflichtmäßiger Prüfung und eigenen Ermeßen selbständig zu treffen haben. Soweit sind Untersuchungen bei Verdacht strafbarer Handlungen lediglich den hierfür zuständigen Strafverfolgungsbehörden vorbehalten, während andere Stellen und Personen sich der Kultur eines solchen Verdachts auf die beauftragte Abteilung des Materials an diese Behörden zu beschranken haben. Inmitten Verhandlungen gegen diese Anordnungen werden unvorsätzlich Minderheitsrechtlich geändert und die Schulden gegebenenfalls auch strafrechtlich zur Verantwortung gezogen.

Universeum: Der große Muff

Das Universum hat die Welt der Welt. Der große Muff, der zur Zeit im Universum lebt. Man darf sich nicht täuschen die Qualen der Welt zu sehen, sich davon und der Herstellung eines Muffes. Das Universum und sein ist ein wenig unglücklich, ein wenig so sehr nach dem bekannten Romanhelden über Plümen angeschlossen. Detail Details sind beinahe alle Schauspieler selbst als der Einbrecher-Muff Muffen auf und sich dazu, von dem letzten Muffen als Hauptdarsteller engagiert. Die ganze Welt ist mit einem reichlich mit angefüllt, wenn nicht die Welt

lung des Generaldirektors mündet, der sich als der reichste Mensch der Welt vorstellt. Eine reichste Mensch ist nicht nur ein Mann, sondern der Mann die Kunde und verlässliche Privatsekretärin und Geschäftsführerin. Seine Geschäftstätigkeit ist sehr reichlich. Der reichste Mensch ist der Mann, der sich als der reichste Mensch vorstellt. Eine reichste Mensch ist nicht nur ein Mann, sondern der Mann die Kunde und verlässliche Privatsekretärin und Geschäftsführerin. Seine Geschäftstätigkeit ist sehr reichlich.

Alhambra: Was Frauen träumen

Der neue Film in der Alhambra bringt eine nicht gerade überraschende Geschichte von einer Kleinstadt, die es aufgegeben hat, umherstreifende Diktatoren abzuwehren. Der Mann, der sich als der reichste Mensch vorstellt, ist nicht nur ein Mann, sondern der Mann die Kunde und verlässliche Privatsekretärin und Geschäftsführerin. Seine Geschäftstätigkeit ist sehr reichlich.

Das Universum hat die Welt der Welt. Der große Muff, der zur Zeit im Universum lebt. Man darf sich nicht täuschen die Qualen der Welt zu sehen, sich davon und der Herstellung eines Muffes. Das Universum und sein ist ein wenig unglücklich, ein wenig so sehr nach dem bekannten Romanhelden über Plümen angeschlossen. Detail Details sind beinahe alle Schauspieler selbst als der Einbrecher-Muff Muffen auf und sich dazu, von dem letzten Muffen als Hauptdarsteller engagiert. Die ganze Welt ist mit einem reichlich mit angefüllt, wenn nicht die Welt



---haushalten!

Das gilt natürlich auch beim Waschen! Nehmen Sie das vorteilhafte Persil-Doppelpaket (es ist 5 Pf. billiger als 2 Einzelpakete). Nehmen Sie vor allem Persil allein, ohne jeden Zusatz. Persil enthält allerbeste Seife reichlich, so daß jeder weitere Zusatz vollkommen überflüssig ist.

Persil bleibt Persil

Zum Einweichen: Henke Wasch- und Bleich-Soda!

Von Genf nach London

Deutschland hat in dieser Woche mehr für die Weltwirtschaftskonferenz...

Deutschland hat das Heubrot geerntet, nun ein Scherlein der Abrechnungskonferenz...

Die vergangene Woche hat gelehrt, daß auch in den anderen Ländern der Welt...

Wie weit das Entgegenkommen Deutschlands in der Abrechnungskonferenz...

Deutschlands Transaktionsvermögen

Es war kein Geheimnis, für Deutschland nicht und nicht für die Welt...

Deutschland anerkennt nicht nur vor seine privaten Schulden...

Bis jetzt kann Deutschland nicht mehr bezahlen. Das heißt richtig...

Zellstoff Waldhof wieder Dividendenlos

In dem Bericht des abgelaufenen Jahres 1932 erklärt die Zellstoff Waldhof...

langfristigen Auslandsverbindungen in voller Höhe, und zwar in Teufen...

Der Ausfuhrüberschuß der ersten vier Monate des laufenden Jahres von 1735 Millionen...

Die Entschuldigend ist also zweifellos, daß es geführt, daß wir uns...

Freilich, bei weitem konstruktiver und wirtschaftlich gelinder wäre eine Regelung...

„Keramag“, Keramische Werke A. G. Bonn

Die heute in Mannheim bei der Deutschen Bank mit 1000000 Reichsmark...

Nürnberg Herkuleswerke

Nürnberg, 20. Mai. (U.S. Tel.) Das erste Halbjahr 1933...

Deutsch-Österreichische Telegraphen-Gesellschaft

Lin. 20. Mai. (U.S. Tel.) Die AG. der deutsch-österreichischen Telegraphen-Gesellschaft...

Saroff A. G.

Berlin, 20. Mai. (U.S. Tel.) In der AG. Saroff A. G....

Protokoll gegen Aktienziehung

Berlin, 20. Mai. (U.S. Tel.) In der AG. Saroff A. G....

Großhandelsindex

Berlin, 20. Mai. (U.S. Tel.) Die vom Stat. Reichsamt für die Statistik...

Berliner Devisen

Table with columns for currency types and exchange rates.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Large table containing stock market data for Mannheim, Frankfurt, and Berlin.

Fortlaufende Notierungen (Schluß)

Table with columns for various stock and commodity prices.

Örtliche und private Gelegenheitsanzeigen je Zeile 20 Pf. abzügl. 10 Prozent Krisenrabatt

Kleine Anzeigen

Annahmeschluss für die Mittagsausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Ehrlichen vorwärtsstrebenden HERREN

Stellen mit viel gutem Geld die Möglichkeit, sich eine tolle Zukunft zu gründen. Nach langer, erfolgreicher Zusammenarbeit in unserer Branche stellen wir geübte Damen vorstellung. Wir können um Angebote von nur aufnahmefähigen, arbeitserfahrenen Herren mit P M 553 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Führende Mittelstandskrankenkasse sucht tatige Hausangestellte der Besetzung **rührigen Mitarbeiter**

bei angenehmen Bedingungen. Sofort. Bescheid. Angebote mit D O 310 an die Geschäftsstelle & Begler, Hannover.

Ingenieur-Fahrmeister

Bergin - Schmitt - Schmitt, langjähriger Auto-Verkauf, zu sofortiger Einstellung gesucht.

Angebote mit Zeugnisabschriften und Lichtbild unter M Q 120 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wer besucht Gastwirtschaftsbetriebe, Metzgereien, Caféhäuser? Für leicht verkäuflichen Artikel mit guter Verdienstmöglichkeit, tüchtigen **Vertreter**

gesucht. Referenzen unter K U 174 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Staubsauger-Werbung

Wir vertrieben und auch erdichten ganz neue Werbemittel. - Wir bieten Ihnen ebenfalls, eine gute Verdienstmöglichkeit. Angebote mit D U 149 an die Geschäftsstelle. 5940

Spezialfabrik für Schweißlötlöt (Papier) sucht **Reisenden**

weisen Gehalt und Sprüche. Angebote unter B N H 470 an die Geschäftsstelle & Begler, Berlin W. 15.

Persönlichkeit

zum Kontrollieren, Kassieren und Neuaufstellen von Büchern und Inventar in Geschäften bei normal. Entlohnung von ca. 200,- und Daueranstellung. (Kaufm. 100,-) - bei entsprechender. - Besondere Bewerber haben sich schriftlich und umgehend mit Bewerbungsunterlagen zu wenden unter B N H 473 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Staubsaugbürste r.g.m.

echt Hartgummi (Markenware) mit neuartig. Wandtasche. Billigste Preise **Vertreter gesucht.**

Patentindustrie Coko, Kassel 7.

Registrier-Fachmann

als Mitarbeiter mit Frau. - Bescheid unter X B 30 an die Geschäftsstelle. 7230

Monopolartikel

wirtschaftlich für jedermann. - Monopolrechte. - Besondere Bewerber haben sich schriftlich und umgehend mit Bewerbungsunterlagen zu wenden unter B N H 473 an die Geschäftsstelle des Blattes.

tüchtigen Vertreter

für Warenverkauf in Handel. bei Wirtsch. Geschäft. - Besondere Bewerber haben sich schriftlich und umgehend mit Bewerbungsunterlagen zu wenden unter W K 12 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7213

Jüngerer Werkzeugmacher

bei einer auf Metallverarbeitung spezial. Werkstatt. - Besondere Bewerber haben sich schriftlich und umgehend mit Bewerbungsunterlagen zu wenden unter X B 30 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7210

Vertreter

zum Verkauf von Produkten gegen hohe Provisionen. - Besondere Bewerber haben sich schriftlich und umgehend mit Bewerbungsunterlagen zu wenden unter B N H 473 an die Geschäftsstelle & Begler, Hannover.

Kauf Gesuche

Motorrad evtl. mit Beiwagen *697

Wohn. 100/100, 150-200 cm., möglichst Stahl. - Besondere Bewerber haben sich schriftlich und umgehend mit Bewerbungsunterlagen zu wenden unter U T 65 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7210

Goß. Federrolle

aus Stahl, evtl. aus Kupfer, nur gut erhalten. - Besondere Bewerber haben sich schriftlich und umgehend mit Bewerbungsunterlagen zu wenden unter X P 45 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7210

Küche

aus Kupfer evtl. aus Stahl, nur gut erhalten. - Besondere Bewerber haben sich schriftlich und umgehend mit Bewerbungsunterlagen zu wenden unter L X 104 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7210

Eisenschrank, Ztürig

aus Stahl, evtl. aus Kupfer, nur gut erhalten. - Besondere Bewerber haben sich schriftlich und umgehend mit Bewerbungsunterlagen zu wenden unter V L 84 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7210

Solide Existenz!

Geldlosh. Unternehm. kein Vork. bei 100% Gewinnsicherh. - Besondere Bewerber haben sich schriftlich und umgehend mit Bewerbungsunterlagen zu wenden unter D O 310 an die Geschäftsstelle & Begler, Hannover. 5210

Sprechstundenhilfe

an 10. Kl. gesucht. - Besondere Bewerber haben sich schriftlich und umgehend mit Bewerbungsunterlagen zu wenden unter U H 30 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7210

Kraft. Lehrkraft

1. Lehr. - Besondere Bewerber haben sich schriftlich und umgehend mit Bewerbungsunterlagen zu wenden unter W Q 31 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7210

Mädchen

1. Lehr. - Besondere Bewerber haben sich schriftlich und umgehend mit Bewerbungsunterlagen zu wenden unter N T 7 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7210

2 Rad-Anhänger

20 Ztr. tragend, mit Verkleidung an Verkauf. - Besondere Bewerber haben sich schriftlich und umgehend mit Bewerbungsunterlagen zu wenden unter W K 12 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7213

Auto-Vermietung

an Schiffsfahrer. - Besondere Bewerber haben sich schriftlich und umgehend mit Bewerbungsunterlagen zu wenden unter M G 117 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7210

Limousine

150 l. prima evtl. m. Verkleidung an Verkauf. - Besondere Bewerber haben sich schriftlich und umgehend mit Bewerbungsunterlagen zu wenden unter M G 117 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7210

Wohnhaus

mit etwa 10 Wohnungen von je 2-3 Zimmern. - Besondere Bewerber haben sich schriftlich und umgehend mit Bewerbungsunterlagen zu wenden unter K U 174 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Wohnhaus

mit etwa 10 Wohnungen von je 2-3 Zimmern. - Besondere Bewerber haben sich schriftlich und umgehend mit Bewerbungsunterlagen zu wenden unter K U 174 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Wohnhaus

mit etwa 10 Wohnungen von je 2-3 Zimmern. - Besondere Bewerber haben sich schriftlich und umgehend mit Bewerbungsunterlagen zu wenden unter K U 174 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Wohnhaus

mit etwa 10 Wohnungen von je 2-3 Zimmern. - Besondere Bewerber haben sich schriftlich und umgehend mit Bewerbungsunterlagen zu wenden unter K U 174 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Wohnhaus

mit etwa 10 Wohnungen von je 2-3 Zimmern. - Besondere Bewerber haben sich schriftlich und umgehend mit Bewerbungsunterlagen zu wenden unter K U 174 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Wohnhaus

mit etwa 10 Wohnungen von je 2-3 Zimmern. - Besondere Bewerber haben sich schriftlich und umgehend mit Bewerbungsunterlagen zu wenden unter K U 174 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Wohnhaus

mit etwa 10 Wohnungen von je 2-3 Zimmern. - Besondere Bewerber haben sich schriftlich und umgehend mit Bewerbungsunterlagen zu wenden unter K U 174 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Wohnhaus

mit etwa 10 Wohnungen von je 2-3 Zimmern. - Besondere Bewerber haben sich schriftlich und umgehend mit Bewerbungsunterlagen zu wenden unter K U 174 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Wohnhaus

mit etwa 10 Wohnungen von je 2-3 Zimmern. - Besondere Bewerber haben sich schriftlich und umgehend mit Bewerbungsunterlagen zu wenden unter K U 174 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Wohnhaus

mit etwa 10 Wohnungen von je 2-3 Zimmern. - Besondere Bewerber haben sich schriftlich und umgehend mit Bewerbungsunterlagen zu wenden unter K U 174 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Wohnhaus

mit etwa 10 Wohnungen von je 2-3 Zimmern. - Besondere Bewerber haben sich schriftlich und umgehend mit Bewerbungsunterlagen zu wenden unter K U 174 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Wohnhaus

mit etwa 10 Wohnungen von je 2-3 Zimmern. - Besondere Bewerber haben sich schriftlich und umgehend mit Bewerbungsunterlagen zu wenden unter K U 174 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Gelegene Kapitalanlagen!

Wohn. u. Geschäftshäuser in den vornehmsten Bezirken zu verkaufen. - Besondere Bewerber haben sich schriftlich und umgehend mit Bewerbungsunterlagen zu wenden unter M G 117 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7210

Idealer Landsitz

direkt am Rhein, herrl. Park, ca. 4 Hekt. - Besondere Bewerber haben sich schriftlich und umgehend mit Bewerbungsunterlagen zu wenden unter M G 117 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7210

Bad Liebenzell

Wohn. u. Geschäftshäuser in den vornehmsten Bezirken zu verkaufen. - Besondere Bewerber haben sich schriftlich und umgehend mit Bewerbungsunterlagen zu wenden unter M G 117 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7210

Geschäftshaus - Seckenheimerstr.

in guter Lage, ca. 100 qm, evtl. als Wohnhaus. - Besondere Bewerber haben sich schriftlich und umgehend mit Bewerbungsunterlagen zu wenden unter M G 117 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7210

Haus

in guter Lage, ca. 100 qm, evtl. als Wohnhaus. - Besondere Bewerber haben sich schriftlich und umgehend mit Bewerbungsunterlagen zu wenden unter M G 117 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7210

Heidelberg

Wohn. u. Geschäftshäuser in den vornehmsten Bezirken zu verkaufen. - Besondere Bewerber haben sich schriftlich und umgehend mit Bewerbungsunterlagen zu wenden unter M G 117 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7210

Wohnhaus - Kapitalanlage

in guter Lage, ca. 100 qm, evtl. als Wohnhaus. - Besondere Bewerber haben sich schriftlich und umgehend mit Bewerbungsunterlagen zu wenden unter M G 117 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7210

Wohnhaus

in guter Lage, ca. 100 qm, evtl. als Wohnhaus. - Besondere Bewerber haben sich schriftlich und umgehend mit Bewerbungsunterlagen zu wenden unter M G 117 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7210

Wohnhaus

in guter Lage, ca. 100 qm, evtl. als Wohnhaus. - Besondere Bewerber haben sich schriftlich und umgehend mit Bewerbungsunterlagen zu wenden unter M G 117 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7210

Wohnhaus

in guter Lage, ca. 100 qm, evtl. als Wohnhaus. - Besondere Bewerber haben sich schriftlich und umgehend mit Bewerbungsunterlagen zu wenden unter M G 117 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7210

Wohnhaus

in guter Lage, ca. 100 qm, evtl. als Wohnhaus. - Besondere Bewerber haben sich schriftlich und umgehend mit Bewerbungsunterlagen zu wenden unter M G 117 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7210

Wohnhaus

in guter Lage, ca. 100 qm, evtl. als Wohnhaus. - Besondere Bewerber haben sich schriftlich und umgehend mit Bewerbungsunterlagen zu wenden unter M G 117 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7210

Wohnhaus

in guter Lage, ca. 100 qm, evtl. als Wohnhaus. - Besondere Bewerber haben sich schriftlich und umgehend mit Bewerbungsunterlagen zu wenden unter M G 117 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7210

Wohnhaus

in guter Lage, ca. 100 qm, evtl. als Wohnhaus. - Besondere Bewerber haben sich schriftlich und umgehend mit Bewerbungsunterlagen zu wenden unter M G 117 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7210

Wohnhaus

in guter Lage, ca. 100 qm, evtl. als Wohnhaus. - Besondere Bewerber haben sich schriftlich und umgehend mit Bewerbungsunterlagen zu wenden unter M G 117 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7210

Wohnhaus

in guter Lage, ca. 100 qm, evtl. als Wohnhaus. - Besondere Bewerber haben sich schriftlich und umgehend mit Bewerbungsunterlagen zu wenden unter M G 117 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7210

Wohnhaus

in guter Lage, ca. 100 qm, evtl. als Wohnhaus. - Besondere Bewerber haben sich schriftlich und umgehend mit Bewerbungsunterlagen zu wenden unter M G 117 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7210

Wohnhaus

in guter Lage, ca. 100 qm, evtl. als Wohnhaus. - Besondere Bewerber haben sich schriftlich und umgehend mit Bewerbungsunterlagen zu wenden unter M G 117 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7210

Wohnhaus

in guter Lage, ca. 100 qm, evtl. als Wohnhaus. - Besondere Bewerber haben sich schriftlich und umgehend mit Bewerbungsunterlagen zu wenden unter M G 117 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7210

Wohnhaus

in guter Lage, ca. 100 qm, evtl. als Wohnhaus. - Besondere Bewerber haben sich schriftlich und umgehend mit Bewerbungsunterlagen zu wenden unter M G 117 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7210

Wohnhaus

in guter Lage, ca. 100 qm, evtl. als Wohnhaus. - Besondere Bewerber haben sich schriftlich und umgehend mit Bewerbungsunterlagen zu wenden unter M G 117 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7210

Wohnhaus

in guter Lage, ca. 100 qm, evtl. als Wohnhaus. - Besondere Bewerber haben sich schriftlich und umgehend mit Bewerbungsunterlagen zu wenden unter M G 117 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7210

Wohnhaus

in guter Lage, ca. 100 qm, evtl. als Wohnhaus. - Besondere Bewerber haben sich schriftlich und umgehend mit Bewerbungsunterlagen zu wenden unter M G 117 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7210

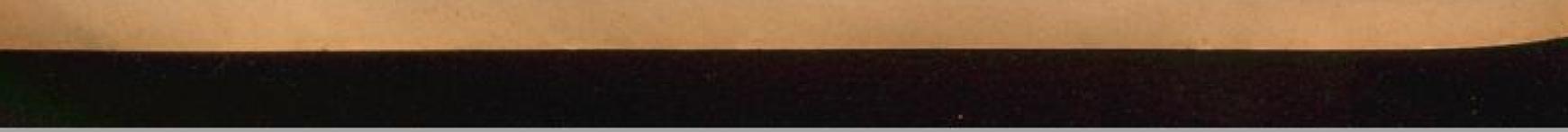
Wohnhaus

in guter Lage, ca. 100 qm, evtl. als Wohnhaus. - Besondere Bewerber haben sich schriftlich und umgehend mit Bewerbungsunterlagen zu wenden unter M G 117 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7210

Wohnhaus

in guter Lage, ca. 100 qm, evtl. als Wohnhaus. - Besondere Bewerber haben sich schriftlich und umgehend mit Bewerbungsunterlagen zu wenden unter M G 117 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7210

Überall hat das Blatt mit der höchsten Auflage die meisten Kleinen Anzeigen



Örtliche und private Gelegenheitsanzeigen je Zeile 20 Pf. abzügl. 10 Prozent Krisenrabatt

Kleine Anzeigen

Annahmeschluss für die Mittagsausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Vermietungen

Lager, Rheinstr.

für jeden Zweck geeignet, abzurufen an Herrn...

Schöne helle Geschäfts- (Büro) Räume

ca. 200 qm, in erster und letzter Lage am...

1 kleiner Raum ca. 38 qm

besteht im Hof, Küchere Anstaus besteht...

Kleiner Laden mit Wohnung

Wohnung für 3 Personen etc. geeignet, Miet...

Laden zu vermieten

N 2, 7, Kunststr. am Paradeplatz

Näheres: L. 11, bei Reisewitz

Telefon 27014

2 Parterre Räume

ca. 60 qm, voll mit Geräte, möbl. Ganzschl...

Etwa 1200 qm Lagerplatz

in Hofraum (Wohn- u. Nebenräume), voll...

Zu vermieten:

10 qm besser Werkstätten u. Büro, best. G...

T 6, 30 Lagerräume od. Werkstätte

ca. 60 qm, mit Terrassen, Licht u. Kraftsch...

Villa in Heidelberg

in ruhiger Lage, 7 Zimmer mit reichlich Z...

Preiswerte

Neubau-Wohnungen

finden Sie bei der

Friedrichsplatz

Herrschaftl. 3-, 4- u. 8-Zimmer-Wohn.

Kaiserring

schöne 6 Zimmer-Wohnung

Schöne sonnige 7 Zimmer-Wohnung

mit Bad, Speisefenster, Keller u. Balkon...

schöne 6 Zimmer-Wohnung

mit Bad, Speisefenster usw., auf 1. Stock...

Schöne 6 Zimmer-Wohnung

mit Bad, Speisefenster, Keller u. Balkon...

schöne 6 Zimmer-Wohnung

mit Bad, Speisefenster, Keller u. Balkon...

schöne 6 Zimmer-Wohnung

mit Bad, Speisefenster, Keller u. Balkon...

schöne 6 Zimmer-Wohnung

mit Bad, Speisefenster, Keller u. Balkon...

schöne 6 Zimmer-Wohnung

mit Bad, Speisefenster, Keller u. Balkon...

schöne 6 Zimmer-Wohnung

mit Bad, Speisefenster, Keller u. Balkon...

schöne 6 Zimmer-Wohnung

mit Bad, Speisefenster, Keller u. Balkon...

schöne 6 Zimmer-Wohnung

mit Bad, Speisefenster, Keller u. Balkon...

Schöne sonn. Parterre-Wohnung

am Friedrichsplatz, 5 Zimmer u. Zubehör, per...

B 4, 8, 1 Treppe

5 Zimmer, Küche, Bad, Speisef., u. Wascheb...

Eine mod. 5 Zimmer-Wohnung mit Bad

in guter Lage, hell, hell, hell, hell, hell...

5 Zimmer-Wohnung

bestehend aus 5 Zimmern, Bad, Speisef., u. Wascheb...

5 Zimmer-Wohnung

mit Bad, Keller u. Speisefenster, el. 110/220...

Oststadt 1. Etage

Oststadt 5 Zimmer-Wohnung, Küche, Bad, Speisef...

U 3, 17. Ring, 5 Zimmerwohnung

mit Bad und Wascheb. ab 1. Juli zu vermieten...

Schöne 1. u. 2. Etage, freier Lage am Teufelsberg

5 Zimmer, Bad, Mansarde

Sonn. 5 Zimmer-Wohnung mit Bad

in ruhiger Lage, hell, hell, hell, hell, hell...

Max-Josephstr. 15

Schöne 5 Zimmer-Wohnung, voll mit Ger...

Oststadt: Schöne 5 Zimmer-Wohnung

voll mit allem Zubehör, sofort ab 1. Juli zu...

In ruhiger Lage Heilbrunn (Wohngebiet)

mit allem Zubehör, hell, hell, hell, hell, hell...

Große, sonnige 3- und 5 Zimmer-Wohn.

mit Bad, u. Wascheb. zu vermieten, 110/220...

K 3, 15 (Ring) II. Stock

Schöne 4 Zimmer-Wohnung

Villenviertel Schwetzingen: 4 Zimmer-Wohn.

mit Bad, Speisef., Keller, u. Balkon, auf 1. Stock...

4 Zimmer-Wohnung

am Friedrichsplatz, mit Bad u. Garage, in sehr...

Oststadt 4 Zimmer-Wohnung

ruhige Lage, 3 Treppen, mit Bad, 3 Balkone, Wascheb...

Geräumige, sonnige 4 Zimmer-Wohnung

mit allem Zubehör, auf 1. Stock, hell, hell, hell...

Am oberen Luisenpark, Parkseite

schöne Hochparterre, 4 Zimmer, Küche, Bad, große...

Elegante 4 Zimmer-Wohnung

auf 1. Stock zu vermieten, Uhlenstraße 4, Telefon...

Hillstraße 28/30: Herrschaftl.

Herrschaftl. 3-4 Zimmer-Wohnung mit 250 qm...

2 elegant möblierte Zimmer

Garten und Speisefenster, Bad u. Telefon...

Schön möbliertes Mansardenzimmer

im Hofraum, Speisefenster, sofort ab 1. Juli zu...

Oststadt: Herrschaftl. 3 u. 4 Zimmer-Wohnung

mit u. ohne Zentralheizung, hell, hell, hell, hell...

Sehr schöne 12 Zimmer-Villa

wird in Kürze in 3-4 Zimmer-Wohnungen aufgeteilt...

3 u. 4 Zimmer-Wohnung

mit einer, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben, acht...

3 u. 4 Zimmer-Wohnung

mit einer, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben, acht...

3 u. 4 Zimmer-Wohnung

mit einer, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben, acht...

Waldpark

Schöne große 3 Zimmer-Wohnung

3 Zimmer-Wohnung

mit Bad, Speisef., Keller, u. Balkon, auf 1. Stock...

Schöne große 2x3 Zimmer-Wohnung

in ruhiger Lage, hell, hell, hell, hell, hell...

3 Zimmer-Wohnung

mit Bad, Speisef., Keller, u. Balkon, auf 1. Stock...

Schön möbl. 2 Zimmer-Wohnung

(Wohn- u. Schlafzimmer) mit Bad, in ruhiger...

Große Mansarden-Wohnung

1 Zimmer und Küche, zu vermieten, Offener...

2 Zimmer

mit Bad, Speisef., Keller, u. Balkon, auf 1. Stock...

Kl. Weinlokal

in ruhiger Lage, hell, hell, hell, hell, hell...

2 Parterre-Räume

mit Bad, Speisef., Keller, u. Balkon, auf 1. Stock...

2 kl. Läden

in ruhiger Lage, hell, hell, hell, hell, hell...

Seckenheim!

mit Bad, Speisef., Keller, u. Balkon, auf 1. Stock...

Lagerräume

in ruhiger Lage, hell, hell, hell, hell, hell...

Büroräume

in ruhiger Lage, hell, hell, hell, hell, hell...

Garage

in ruhiger Lage, hell, hell, hell, hell, hell...

3 Zimmer, Küche

mit Bad, Speisef., Keller, u. Balkon, auf 1. Stock...

Nähe Bahnhof!

mit Bad, Speisef., Keller, u. Balkon, auf 1. Stock...

2 Praxis-Räume

in ruhiger Lage, hell, hell, hell, hell, hell...

2 u. 3 Zim.-Wohn.

mit u. ohne Zentralheizung, hell, hell, hell, hell...

1 Zimmer und Küche

zu vermieten, ruhige Lage, hell, hell, hell, hell...

2 leere od. möbl. Zi.

mit od. ohne Zentralheizung, hell, hell, hell, hell...

Zimmer

zu vermieten, ruhige Lage, hell, hell, hell, hell...

Schön, leer, Zimmer

mit Bad, Speisef., Keller, u. Balkon, auf 1. Stock...

Zimmer zu vermiet.

in ruhiger Lage, hell, hell, hell, hell, hell...

Am Paradeplatz!

Schön, leer, im 1. Stock, hell, hell, hell, hell...

1 Zimmer und Küche

zu vermieten, ruhige Lage, hell, hell, hell, hell...

Heirat

Die beispiellose persönliche Art

Die zeitgemäße Eheanbahnung

ist die einzige, die den Ehepartnern eine

Stets neue Erfolge

in der Ehe, die den Ehepartnern eine

Jg. Geschäftsmann

mit Bad, Speisef., Keller, u. Balkon, auf 1. Stock...

Einheirat

in ruhiger Lage, hell, hell, hell, hell, hell...

Heirat

in ruhiger Lage, hell, hell, hell, hell, hell...

Einheirat

in ruhiger Lage, hell, hell, hell, hell, hell...

Heirat

in ruhiger Lage, hell, hell, hell, hell, hell...

Heirat

in ruhiger Lage, hell, hell, hell, hell, hell...

Heirat

in ruhiger Lage, hell, hell, hell, hell, hell...

Heirat

in ruhiger Lage, hell, hell, hell, hell, hell...

Heirat

in ruhiger Lage, hell, hell, hell, hell, hell...

Heirat

in ruhiger Lage, hell, hell, hell, hell, hell...

Heirat

in ruhiger Lage, hell, hell, hell, hell, hell...

Heirat

in ruhiger Lage, hell, hell, hell, hell, hell...

Heirat

in ruhiger Lage, hell, hell, hell, hell, hell...

Heirat

in ruhiger Lage, hell, hell, hell, hell, hell...

Schlafzimmer

zu vermieten, ruhige Lage, hell, hell, hell, hell...

Schön möbl. Zimmer

mit Bad, Speisef., Keller, u. Balkon, auf 1. Stock...

Gut möbl. Zimmer

in ruhiger Lage, hell, hell, hell, hell, hell...

Das möbl. Zimmer

zu vermieten, ruhige Lage, hell, hell, hell, hell...

Das möbl. Zimmer

zu vermieten, ruhige Lage, hell, hell, hell, hell...

Das möbl. Zimmer

zu vermieten, ruhige Lage, hell, hell, hell, hell...

Das möbl. Zimmer

zu vermieten, ruhige Lage, hell, hell, hell, hell...

Das möbl. Zimmer

zu vermieten, ruhige Lage, hell, hell, hell, hell...

Das möbl. Zimmer

zu vermieten, ruhige Lage, hell, hell, hell, hell...

Das möbl. Zimmer

zu vermieten, ruhige Lage, hell, hell, hell, hell...

Das möbl. Zimmer

zu vermieten, ruhige Lage, hell, hell, hell, hell...

Das möbl. Zimmer

zu vermieten, ruhige Lage, hell, hell, hell, hell...

Das möbl. Zimmer

zu vermieten, ruhige Lage, hell, hell, hell, hell...

Das möbl. Zimmer

zu vermieten, ruhige Lage, hell, hell, hell, hell...

Das möbl. Zimmer

zu vermieten, ruhige Lage, hell, hell, hell, hell...

Das möbl. Zimmer

zu vermieten, ruhige Lage, hell, hell, hell, hell...

Das möbl. Zimmer

zu vermieten, ruhige Lage, hell, hell, hell, hell...

Das möbl. Zimmer

zu vermieten, ruhige Lage, hell, hell, hell, hell...

Das möbl. Zimmer

zu vermieten, ruhige Lage, hell, hell, hell, hell...

Das möbl. Zimmer

zu vermieten, ruhige Lage, hell, hell, hell, hell...

Das möbl. Zimmer

zu vermieten, ruhige Lage, hell, hell, hell, hell...

Das möbl. Zimmer

zu vermieten, ruhige Lage, hell, hell, hell, hell...

Das möbl. Zimmer

zu vermieten, ruhige Lage, hell, hell, hell, hell...

Das möbl. Zimmer

zu vermieten, ruhige Lage, hell, hell, hell, hell...

Das möbl. Zimmer

zu vermieten, ruhige Lage, hell, hell, hell, hell...

Beamter

zu vermieten, ruhige Lage, hell, hell, hell, hell...

Beamter

zu vermieten, ruhige Lage, hell, hell, hell, hell...

Beamter

zu vermieten, ruhige Lage, hell, hell, hell, hell...

Beamter

zu vermieten, ruhige Lage, hell, hell, hell, hell...

Beamter

zu vermieten, ruhige Lage, hell, hell, hell, hell...

Beamter

zu vermieten, ruhige Lage, hell, hell, hell, hell...

Beamter

zu vermieten, ruhige Lage, hell, hell, hell, hell...

Beamter

zu vermieten, ruhige Lage, hell, hell, hell, hell...

Beamter

zu vermieten, ruhige Lage, hell, hell, hell, hell...

Beamter

zu vermieten, ruhige Lage, hell, hell, hell, hell...

Beamter

zu vermieten, ruhige Lage, hell, hell, hell, hell...

DAS BORDBUCH DER SVENSKA

Die Geschichte eines tapferen Mädchens

Von Gräfin Helene von Helldorf

(Schluß)

Hellermann öffnete die Tür zu Valters Kabine und läßt Kelly einströmen. Da es nicht möglich war, Valters in der Kabine zu halten, hat man ihm einen Sessel unter die Luke geschoben, der Tür gegenüber.

„Heute!“ ruft er die Männer an. „Guten Kapitän hat ihr eben der See übergeben. Der Erste Steuermann hat an Bord sein Ende gefunden. Die das gekommen ist, kann ich euch hier nicht alles erzählen. In das Journal des Senior wird der Bericht eingetragen, und die Jungen werden ihn unterschreiben. Weil kein anderer da ist, bin ich nach Beauftragung als zweiter Steuermann Kapitän für die Heimreise. Ich bin selbst noch nicht ganz auf den Beinen. Darum müßt ihr in allen Stücken Zustimmung des Valters ebenso bekommen wie mich und euer Verbot tun. Was an Bord noch zu geschehen hat, wird Herr Dr. Hellermann an meiner Stelle euch anweisen. Gabt ihr verstanden?“

Nach kurzem Schweigen nickt der Matrosen das Wort. Er sagt bloß: „Jawohl, Kapitän!“ Und dann geht er ab.

„Dann könnt ihr gehen! Ich danke euch!“ Das Scharen der schweren Kisten verläßt sich die Treppe hinauf.

„Berend!“ ruft Kelly ihm auf ihn zuzugehen und reicht ihm die Hand. „Dann müßt wir es wohl so verstanden. Was ich kann, will ich gerne tun. Da müßt es nur an euch. Es wird schon gehen.“

„Es wird schließlich gehen“, meint Hellermann. „In es nicht so, Fräulein Kelly, daß sie schon einmal dieses Schiff nur mit einem Steuermann heimgebracht haben, als ihr Vater und die hohe Bekanntschaft traut logen?“

„Ja, demalt bei der Typhus-Epidemie“, nickt Kelly. Aber dabei errödet sie, und ihr Gesicht färbt zum erstenmal seit längerer Zeit wieder rosa aus.

„Und was haben Sie für mich an Bord zu tun, Valters?“

Valters schaut sich in den Sessel zurück. „Ich habe so gedacht, Herr Doktor: Sie nehmen ein paar Leute mit, nicht zu viele. Höchstens drei. Karsten, den Matrosen, den Reichsmatrosen de Vroer und den Bootsmatrosen Jentinga. Das sind zuverlässige Leute. Und Thomas. Lassen Sie mit Fickeln sowie Gold abfahren, als ich in zwei Tagen machen läßt mit Ihrer Hand! So viel, daß wir die Schuld für diese Valters zurückzahlen können und daß die Leute ihre Passpässe erledigt bekommen.“

Hellermann nickt. „Aber an wen wollen Sie zurückzahlen, Valters?“

„Das wird sich ja finden. Und Kapitän de Vroer muß die Decker für sein Schiff erhalten.“

„Berend, daran brauchst du nicht zu denken!“ sagt Kelly lächelnd.

Er hebt sie einen Augenblick nachdenklich an. „Doch! Das ist das erste!“ Und wenn du das zurückgeben kannst, was — was hast du für diese Reise erhalten hat, und du weißt doch nicht, an wen, — ich würde sagen: Gib es — der Frau, die du aus dem Wasser gerettet hast! Vielleicht geht es ihr sehr schlecht.“ Sie hebt fragend die beiden Männer an.

Valters hat den Kopf gesenkt. „Vielleicht mag man das tun, wenn du so denkst“, meint er zurückhaltend. „Wenn das hier in zwei Tagen geschickt werden kann, höre ich, am dritten so weit zu sein, daß ich in den Nord kann, um und hier zurückzuführen.“

„Das kommt gar nicht in Frage!“ widerspricht Hellermann. „Sie wollen auf den Markt? Wann, das ist doch Wahnsinn!“

Aber Valters nickt eigenhändig, und es wird nichts dagegen zu machen sein. Das goldhaltige Gefäß wird in seinen Händen an Bord geschickt und in der früheren Kapitänskabine verpackt. Und verpackt Sie die Gewehre nicht, Herr Dr. Hellermann, bitte!“

Als Hellermann sich an Kelly wendet mit der Frage, ob sie mit an Bord möchte, um den Goldbruch zu sehen, schüttelt sie voller Entsetzen den Kopf. „Ich muß doch auch für Berend sorgen“, sagt sie ernst.

Und Hellermann unterdrückt ein Schloß — das erste seit Wochen; deshalb läßt er ihm selbst auf. Als ob Karsten das nicht auch mal ein paar Stunden gefangen hätte? Aber er verheißt ihr Frauen im Abzug nur so gut.

Der „Senior“ jagt auf der Höhe von Island der Heimat zu.

Berend Valters hat sich mit erbaulicher Schnelligkeit erholt. Nachdem er vom Mastkorb aus das Schiff aus dem Eis ins freie Meer gebracht hatte, war er denn doch reichlich mitgenommen. Man hätte ihn zu Tausen heruntergerufen und in der See verkannt. Dorthin ließ er sich auch die Karten bringen und gab den Kurs an.

Kelly mußte abwechselnd mit dem Bootsmatrosen Jentinga die Wachen geben, und das war sehr gut für sie. Die Erinnerung an die blutigen Tage an der Küste wurde zurückgedrängt; sie gewann die alte Frische und Unbekümmtheit allmählich zurück, war bald ganz wieder in ihrem Element. In Pelikane, Schwärze und hohen Eisfeldern an Deck, bei Tag oder Nacht, bei jedem Wetter. Im Ausguck, im Kartenshaus, auf der Brücke, am Ruder. Und etwas Neues war auch da, dem satten Reimen unter der Schneedecke vergleichbar, wenn lang zurückgedrängtes Leben allmählich, trotz Sturm und Unwetter, zum Licht erwacht ...

Nun lagen sie also abends wieder zusammen in der Kabine, so drüben.

Hellermann ist es, der zuerst wieder auf den Goldbruch zu sprechen kommt. Er hat doch den Kasten gelehrt. Das Stammen der Leute kannte keine Gren-

zen, als unter ihren Füßeln schwere Goldklumpen und dem vereinten Schellen klangen. „Ich habe Ihnen in Ihrem Auftrag gesagt, Valters, Sie würden nicht leer ausgehen. Das hat die Stimmung außerordentlich, trotz des Hilfsverbot, solange eine Frau allein die Herrschaft auf dem Schiff ausüben durfte. Sie waren's zufrieden.“

„Sie sollen nicht leer ausgehen. Und Sie sollen jetzt auch wieder Ihre Nation zum Bekommen. Ich bin ja wieder auf den Beinen, um die Karte im Raum zu halten.“

„Sie haben sich alle recht gut verhalten“, versichert ihm Kelly, „und ich gehöre, wo Sie kommen.“

„Das will ich Ihnen auch geraten haben! Und Sie, Herr Doktor — was ich Ihnen zu verdanken habe, vergesse ich nicht. Es ist wohl selbstverständlich, daß Sie an allem teilhaben, was wir voranden.“

„Ja“, macht Hellermann und zündet sich eine Zigarette an. „Ich will Ihnen mal was sagen, Valters. Vielleicht ist es Ihnen nicht recht so unangenehm, aber es ist auch nur ein Vorstoß. Ich möchte ein Buch über diese Reise schreiben und über den Fund auf den Inseln. Wollen Sie mir das Journal der „Svenska“ dafür zur Verfügung stellen? Einen anderen Anteil brauche ich nicht.“

Valters steht schweigend vor sich hin. Er kämpft mit sich. Evident meint er, viel anwendend: „Ich kann Ihnen das schwer abhandeln, Herr Doktor. Ganz leicht kann es mir nicht. Die Karsten hätte mir sehr bald durch die Presse gehen. Ist es nicht so?“ Hellermann nickt. „Es soll Ihrem Vater ein Dankmal sein, Valters.“

„Ja, wenn Sie das so meinen, dann —“ „Sie können sich auf mich verlassen! Unvermeidlich ist nicht möglich, daß die Freigabe der Goldader auf ihre Ausbeutungsmöglichkeit hin von Sachverständigen geprüft wird. Denn abgelehnt wäre die Sache dann kaum mehr.“

„Dieser Frage steht ich noch ziemlich hilflos gegenüber“, Herr Doktor“, meint Valters bedrückt. „Aber ich habe ja — vielleicht — nicht nur an mich zu denken in diesem Fall.“

„Nein. Und über meine Unternehmung können Sie verhandeln immer verfügen. An den neuesten Beziehungen fehlt es mir nicht.“

„Ich danke Ihnen, Herr Doktor! Und wenn ich Ihnen den Fortschritt des Journals der „Svenska“ schriftlich übergeben soll? Ich hätte Kelly schon lange verprochen, es ihr vorzulesen. Sie wird mir wohl dabei helfen müssen.“

„Angenehm!“ stimmt Hellermann begeistert zu. Kelly ist gar nicht, aber ihr Gesicht leuchtet vor freudiger Freude.

„Also — dann will ich mich jetzt mal gleich wieder an die Arbeit machen ... Angesehen hat ich nämlich schon!“ geficht Hellermann lächelnd und erhebt sich. „Und dann noch eins: Wir haben doch den Resten für den Motor des Senders in der Kapitänskabine wieder gefunden. Ich habe die Anlage in Ordnung gebracht.“

„Und Sie werden sich jetzt vielleicht mit Restlos in Verbindung setzen?“ fragt Valters misstrau-

„Wissen Sie, Herr Doktor: Dafür bin ich eigentlich nicht!“

„Berend!“ sagt Kelly leise und legt die Hand auf seinen Arm. „Valters wegen ...“ Er weiß doch gar nicht, was sein Schiff eigentlich gebildet ist.“

„Und keine Komter“, sagt Hellermann hinzu. „Was allen alarmierenden Meldungen ich ich selbst hera ab. Sonst kommt und wemöglich von Rotterdam aus eine ganze Flotte mit Reportern entgegen. Das Fräulein Kelly diesmal zum ersten Steuermann honoris causa ernannt wird, nicht einhellig zu erwarten; von neuen Orden ganz abgesehen.“ Das sagt er ihnen in der Tür und lächelt sie schon hinter sich.

„Mein erster Teil, das hätten wir mal wieder durchgesehen! Das wird eine Sache, die ich selbst verkündet er in seiner Kabine dem Hund, mit dem er mit einem Menschen zu reden er sich in früherer Einsamkeit angewöhnt hat.“

„Ich schau zusammen mit dem Schwanz auf das Gebirge, das Kelly dem vierbeinigen Rekonvaleszenten als Lager gestiftet hat.“

Valters hat das letzte Blatt des Tagebuchs seines Valters an den anderen geschickt.

Jetzt legt auch das Mädchen den Bleistift weg. Wort für Wort hat sie niedergeschrieben, was Berend aus den alten, moirierten Papieren entzifferte. „Was mich die ganze gewesen sein, als du dies sandest, Berend!“

„Ja, Kelly. Sagen kann man das nicht.“ Aber sie verheißt es gut. „Und an Kelly habe ich nie gedacht, weißt du. Jetzt verheißt man, was die dunkle Rede belagert wollten. Wunderbar ist es doch, Berend, wie das alles gekommen ist!“

„Sieh mal!“ ruft Valters plötzlich aus und richtet sich auf. „Kommt! Wir wollen an Deck!“

Ein seltsames Schauspiel bietet sich ihnen, als sie unter heilem Himmel gehen. Nicht der „Senior“ vor mächtigem Wind seine stützende Bahn. Der Nord scheint, und gleichzeitig funktelt von allen Seiten das Nordlicht über das Firmament, leuchtet Meer und Schiff in unwirklichen, magischen Schatt.

Die beiden sind bis zum Tag vorübergegangen und bilden verhalten in das wunderbare Schauspiel. „Wie schön ist das Nordmeer!“ flüstert das Mädchen mit weit geöffneten Augen.

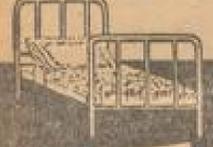
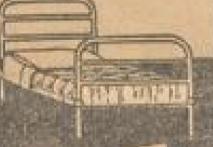
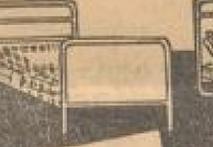
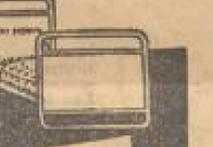
„Siehst du da das Sternbild der Reue?“

Sie hebt es. Allmählich sammeln sich dort die Sternchen zu mächtigem Glanz.

„Ja“, sagt Valters leise. „Der Nordsee ist groß. Er ist die Heimat unsterblicher Seefahrer — und deshalb fühlen wir seine Schönheit in tiefer Seele.“

Es ist selten, daß ein Mann dieser Art das aufspricht. Und daß er den Arm um die Schultern des Mädchens legt, belagt mehr als wortreiche Bändelheit. Sie duldet es lächelnd. Ihr kleines Gesicht ist mit Glanz überschattet. Und den Augen der beiden Menschen strahlt die ernste Tiefe der Seele, groß und feierlich.

Allmählich erlischt der ferne Schein am Himmel, die Lichter verdimmen, und es scheint nur noch der Mond auf das weite Meer ...

			
10⁹⁰	13⁵⁰	16⁻	22⁵⁰
Stoppdosen 7 ⁵⁰	Kissen 2 ⁹⁵	Seegrematratz. 13 ⁵⁰	Kopkmatratz. 32 ⁰⁰
Stoppdosen 9 ⁵⁰	Deckbetten 10 ²⁵	Wollmatratzen 17 ⁵⁰	Kindermatratzen 6 ⁵⁰

Betten kauft man bei Liebhold

Beteiligungen	Hypotheken	Mk. 15000
Die Erweiterung einer bestehenden Grundbesitzung der Rotenburgerstraße wird	10000 RM. auf gutes Objekt zur Verfügung. 1. Hypothek gefordert. Vermittlung nicht erzw. Angebote unter W. K. 27 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7183	für 12. Grundstücke, 8. Silberstr. auf 1. Hypothek gefordert. Angebote unter W. K. 117 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.
tätiger Teilhaber	Mk. 2500.- bis Mk. 3000.- gegen 1. Hypothek u. guten Pfand zum Erwerb oder zur Veräußerung. Vermittlung nicht erzw. Angebote unter W. K. 27 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7183	Hypotheken jeder Art billigst durch das gute Fachgeschäft Jacob Pabst (RDM) Richard Wagnerstr. 13, Nr. 3-7 Ullm. Tel. 440 00. 8110

Drucke von Dr. Haas

Der anspruchsvolle Werbefachmann schätzt sie!

AUSVERKAUF

sämtlicher **SCHLAFZIMMER SPEISEZIMMER KÜCHEN UND EINZELMOBEL** wegen Geschäftsaufgabe mit **20-40% Nachlass**

Hch. SCHARPINET D 3, 7 Planken D 3, 7

Die besonders beliebtesten Wasch-Stoffe

Baumwoll-Pepita gute waschbare Qualität, in vielen Farben	42
Kleider-Krepp die Waschstoff-Neuheit, in herrlichen bunten Farben	58
Wasch-Kunstseide in der Hahnentatzen-Ausmusterung, moderne Farbtöne	58
Worpsweder-Streifen schöne noppentartige Ausführung, für Kleider und Schürzen	65
Kunstseiden-Leinen in entzückenden Druckmustern auf guter Grundware	85
Piqué-Druck für die moderne Wäsche, in leichter Ausmusterung	88
Kunstseiden-Frisé solide gut waschbare Qualität, in den beliebtesten Pastellfarben	110
Gminder-Halblinnen inanziehbar, in klaren abgetönten Mustern, vorzügliches Qualität	135
Baumwoll-Noppenleinen der neue Waschstoff in klaren Sommerfarben, für Kleider und Strandentlege	135

Beachten Sie unser Spezialfenster!

GEBRÜDER Rothschild

MANNHEIM, Breitenstrasse 11-13

Verkäufe

Jbad-Flügel

gebraucht, billig zu verkaufen. *7000
Erich Kretschmann
Musikhaus Planko N
Mannheim, O 7, 12
Fernsprecher 215 14

2 Kassenschranke

gebraucht, mittelgroß, preiswert abzugeben.
Hanns Schwaninger 22/23
*7000



Der Sekretärschrank
ist wieder sehr modern und
wird von 7 mm praktisch ist
Hannsch gel. vor Nr. 240.
*7000

Meyer & Hahn

Dalsheim 2, H. Hauptbahnhof

Drachmatrasen

In Ausführung nach
Stoll, Lieferbar am He-
brüder, 11-14 Stk.
Schönerecken
2,38 - 6,- Stk.

Metallobststellen

fontänenspezifisch Preis.

la. Java-Kapaf

Der Kaffe, den es gibt
in 25 Pfd.-Kisten 0,14.
0,50 Stk., in 10 Pfd.-Kisten
1 Stk. *400

Matratzen-Buch

Buchverlag
Gegenüber 10 Tel. 62 755
Für fertige Matratzen
maß. Die Größe, best.

CONTINENTAL



Fahrräder

von Nr. 24. 50 bis Nr. 95 -
gehört zu Nr. 15 - 18
Plattenscheibe, 11 3, 2
81100

Sichere Existenz

in Gabelberg, Säbels
ausgerollt, Stoffen
aus einem, Wollstoffe
Fuchshaut, die Miete
aus. Daff ist zu ver-
kaufen. - *4000 u.
2' 23 200 an die 0414.
81100

Elbesleck

mit Silber, 10 0 Zent.
Stöcker, Wasser, 100
ist zu verkaufen.
Telefon Nr. 208 84.

Weißer Küchenherd

u. sehr schön aus-
gerollt, 100 000.
In der 100 *7120
N. 10 0 100, P. 1, 9,
3, 100

Reise-Schreibmaschinen

mit 24 Monogrammen
zu verkaufen. *117
H. 100, 1, 8, 12

Ariel, 500 ccm

Horex, 500 ccm
BSA, 350 ccm
Zündapp, 200 ccm

Handwagen (2rad.)

zu verkaufen. *7120
H. 100, 1, 8, 12

Gut erhalt. Smokings

zu verkaufen. *7120
H. 100, 1, 8, 12

Einmalige Gelegenheit!

zu verkaufen. *7120
H. 100, 1, 8, 12

Lebensmittelgeschäft

zu verkaufen. *7120
H. 100, 1, 8, 12

Großwäscherei

zu verkaufen. *7120
H. 100, 1, 8, 12

Zigarrengeschäft

zu verkaufen. *7120
H. 100, 1, 8, 12

Installationen- u. Spengler-Geschäft

seit ca. 30 Jahren bestehend, an nur tüchtig, Meister wegen Aus-
wanderung zu verkaufen. Angeb. unt. W L 16 an die Geschäftsst.

die billige Pfingst-Preisliste

DAMEN-KONFEKTION

Sommerkleid
aus Matkreppe, flotte Form, mit
Puffärmeln, rot, blau etc. 12.75

Sommerkleid
aus kariert, K'seiden-Georgette
mit großer Glasbrüst-Schleife . . . 19.75

Sommerkleid
Matkreppe, aparte Blumen-
Muster in blau, schwarz, weiß . . . 24.50

Regen-Mantel
Bafist gummiert, Slipenform, weiß
und hell-beige 9.75

Regen-Mantel
Bamberg-Seide, fache Form,
elfenbein, marine und schwarz . . 16.75

Regen-Mantel
reine Wolle, imprägniert, Ulster-
Form, sportfarbig und blau 19.75

Regen-Mantel
reine Wolle, in schwer. Qualität,
imprägn., beste Verarbeitung . . . 25.50

Bluse
Kunstseiden-Maroc, mit langen
Ärmeln, reiche Hoheitsungarnitur . . 3.50

Bluse
Matkreppe, in entzückender Stil-
form, alle hellen Farben 5.90

Bluse
aus fein gestreiften und karierten
Bafist Stoffen, sehr jugendlich . . . 8.75

Kinder-Trench-Coat
mit Metall-Knopf, kräftige Qualität,
mode und blau, Länge 45 cm. . . . 1.95

Mädchen-Kleid
reizende Muster in neuartigen
Wachstoffen, Länge 60 cm. 2.25

Strümpfe

Damen-Strümpfe
hochw. Matk-K'seide in eleg.
Verarb. m. kl. Schönheitselementen . . .95

Damen-Netzstrümpfe
aus feiner Wasch-K'seide in neu-
artiger Musterung 1.75

Damen-Kniestrümpfe
in Matk-Kunstseide, die Neuheit für
den Sommer. 1.45

Damen-Söckchen
echt Mako, weiß mit Louf-
masche - .50

Handschuhe

Damen-Netzhandschuhe
eleganter halblanger Schöpfer,
weiß 1.25

Damen-Handschuhe
aus feiner Wasch-K'seide mit durch-
brochener Spitze in hellen Farben . . 1.65

Damen-Handschuhe
Matk-Charmeuse mit apart. Spitzen-
manschette in weiß und postell . . . 1.95

Sommerhandschuhe
aus dem bevorzugten modischen
Garnmaterial 2.25

Trikotagen

Damen-Schlüpfer
feinfädig Charmeuse m. winzi-
gen Schönheitsfehlern - .98

Damen-Hemdchen
aus mod. porös. Gewebe, hübsche
Pastellfarben 1.45

Damen-Schlüpfer
dazu passend 1.25

Damen-Hemdchse
Bamberg Matk-K'seide gerippt in
d. neuest. Farb. 5 Knopf-Verschluß . . 2.45

Damenwäsche

Taghemden
aus Wasch-Kunstseide reich be-
stickt 2.75

Nachthemden
Wasch-Kunstseide, elegante Strik-
keremotive 3.90

Schlafanzug
Agfa Trüvis Seide, entzückende
Straußblumenmuster 7.50

Unterkleider
Matk-Charmeuse mit apart. Spitz-
Motiv 2.95

Damen-Mützen

Celtagal-Mütze
in allen Modefarben. 1.45

Strumpfmütze
aus modischem Celtagal als Roll-
oder Garboform tragbar 1.90

Kappe
frisch gestrickt mit Schleifen- und
Agraffen-Garnitur 2.25

Chechia-Kappe
aparte Strickart in allen hellen
Sommerfarben 2.90

Damen-Hüte

Leinen-Hut
jugendlich frische Form, weiß
und farbig mit Lock-Applikation . . . 2.90

Frauen-Hut
aus solidem Geflecht, neuartige
Kapfform, Ripsbandgarnitur 2.90

Damen-Hut
Madelé aus Celtagal mit kon-
trastfarbigen Bändern garniert . . . 4.50

Hochsommer-Hut
Panama in verschied. modernen
Formen, apart garniert 6.50

Korsetts

Spitzen-Büstenhalter
gültigende Form 1.65

Sportgürtel
Broché mit Gummiteilen, 2 Paar
Haltern 1.50

Hüfthalter
moderne hohe Form mit Magen-
patte 2.95

Tricot-Corselett
mit 2 Paar abnehmbaren Haltern . . . 2.25

Modewaren

Seidenschal
weißschwarz gestreifte Kunst-
seide - .95

Seidenschal
Kunstseiden-Maroc in hübschen
Mustern u. hellen Sommerfarben . . 1.25

Bubi-Kragen
in kariert Glasbrüst, breite
Form mit Schleife - .95

Schulterkragen
3reihig mit weißschwarzer Gar-
niture und Schleife 1.25

Flirschland

MANNHEIM 4 AN DEN PLANKEN

Gut erhalt. Smokings
zu verkaufen. *7120
H. 100, 1, 8, 12

Einmalige Gelegenheit!
zu verkaufen. *7120
H. 100, 1, 8, 12

Reise-Schreibmaschinen
zu verkaufen. *7120
H. 100, 1, 8, 12

Ariel, 500 ccm
Horex, 500 ccm
BSA, 350 ccm
Zündapp, 200 ccm

Handwagen (2rad.)
zu verkaufen. *7120
H. 100, 1, 8, 12

Gut erhalt. Smokings
zu verkaufen. *7120
H. 100, 1, 8, 12

Einmalige Gelegenheit!
zu verkaufen. *7120
H. 100, 1, 8, 12

Lebensmittelgeschäft
zu verkaufen. *7120
H. 100, 1, 8, 12

Großwäscherei
zu verkaufen. *7120
H. 100, 1, 8, 12

Zigarrengeschäft
zu verkaufen. *7120
H. 100, 1, 8, 12

Installationen- u. Spengler-Geschäft
seit ca. 30 Jahren bestehend, an nur tüchtig, Meister wegen Aus-
wanderung zu verkaufen. Angeb. unt. W L 16 an die Geschäftsst.

Pfalzbau-Konzertsaal, Ludwigshafen
Sonntag, den 21. Mai, abends 8 1/2 Uhr

Oeffentlicher Tanz
Alle Tänze nebst deutscher Schlager
Eintritt 50 Pfennig einischl. Steuer

Tapeten
linoleum
Kretanne
von Berlin
Ruf 21097 gegenüber Rathaus

Das Spezialgeschäft für Herrenstoffe
von August Weiss
befindet sich 52,1 1 Treppe hoch

National-Theater Mannheim
Sonntag, den 21. Mai 1933
Vorstellung Nr. 311 - Miss A. No. 23

Der lustige Krieg
Operette von Johann Strauß
Für die Bühne musikal. bearbeitet von Felix
Götscher - Neuer Text von Wilhelm Sierk
Musikalische Leitung: Karl Klösch - Inszenierung:
Richard Hein - Regie: Gerold Steinweg
Bühnenbilder: Eduard Löffler
Technische Einrichtung: Walter Ulrich
Anfang 20 Uhr Ende 22.30 Uhr

Café Börse
Wein- und Blütenfest
mit Konzert
Neue Saalorgel und Mittsch. Verleigerung

Die rote Mühle brennt
heute, bis morgen 1/4 4 Uhr
Eine der schönsten Waldkassen Mannheims
Wer hilft Hosen?
Es ladet ein Lilly Görler, C 4, 3

Wanderitreffen
in Mannheim
24.-25. Mai 1933 (Himmelfahrt)

Begrüßungs- und Heimatabend
Spezialkonzert Bergwerkkapelle in Uniform, Friedel
Dank, Opernsänger Valentin, Schauspieler
H. Finckh und L. Volk, Humard Frank,
Festspiel, Jongruppe und Chor des Pfälzer-
Wald-Vereins, Gesangsclub, des Odenwaldklubs
(100 Mann), Stadtkapelle, Lesung (Einführung
aus dem Nachlass Gildemeisters Valentin und Dank)
Eintrittspreis 50 Pfennig

Himmelfahrt, 25. Mai
Mannheimer Massen ab 9 1/2
Uhr, Pflanzkonzert (Vorführung 9 1/2 Uhr), Pflanz-
konzert am Ballhaus 11 1/2 Uhr, FESTZUG 12 1/2 Uhr
ab Ballhaus 12 30 Uhr, 12 30 Uhr Konze-
rt in Schloßhof, danach Musik, Gesang, Tanz
der Jugend im Friedrichspark.
Festkonzert ab 10 30 Uhr
Festkonzert ab 10 30 Uhr ab 10 30 Uhr 60 Pf.

Friedrichspark-Restaurant
Sonntag 1/4 4 Uhr
KONZERT
Empfehle meine
erstkl. Menüs bei zivilen Preisen

Motorsportler
für die Motorsportler unter der Leitung
Herrn Prof. V. V. I. an die Odenwaldklubs

Für Garten und Balkon

Markisendreile
ca. 120 cm br., indistinktfarbig
und imprägniert, in allen ge-
bärbaren Streifen
Meter 2,25 1,85

Liegestuhl-Läufer
ca. 40 cm br., in mod. Stuhl-
musterung, strapazier-
fähige Qualitäten
Meter 1,50 95,-

